

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Budapest, 30. Mai.

Ein Privattelegramm unserer jüngsten Nummer hat das Resultat des ersten Wahlganges der in Chicago tagenden republikanischen Nationalconvention gemeldet. Demnach hat General Grant mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten, und ist, wenn es gelingt, die Einigkeit im republikanischen Lager zu erhalten, der Erhebung zur dritten Präsidentschaft sicher. So misserthätig sonst die Disziplin der amerikanischen Parteien und so eifern das Regiment der „Drahtzieher“ — Oberkategorie — ist, so ist doch die Erfüllung der erwähnten Vorbedingung und darum die Nomination Grant's keineswegs gewiß. Denn wider den siegreichen General machen sich ernste Gewissensbedenken geltend, über welche selbst manche der sonst so struppeligen Yankees und namentlich die etwas feinfühligere Deutsch-Amerikaner, die ein bedeutendes und allzeit als treu erprobtes Kontingent zur republikanischen Partei stellen, nicht hinweg können.

Zunächst ist die dreimalige Erwählung desselben Mannes zum Haupte der großen Förderativ-Republik — wenn auch zwischen der zweiten und dritten Präsidentschaft ein Triennium läge — ohne Präzedenz in der amerikanischen Geschichte und gibt manchen Nabalisten Vorwand zu Deklamation wider das Geseß der Monarchie; dann aber ist die Präsidentschaft Grant's durch eine Reihe von Skandalen gekennzeichnet gewesen, zu welcher nur ein uns naheliegenderes Regiment ein schwaches Seitenstück geliefert hat. An den ehrlichen Gaudegen drängte sich allerlei gewissenloses Gesindel, seine Freundschaft und Protektion zu schamloster Gelbmacherei ausbeutend. Sein Kriegsminister und sein Marineminister wurden des Betruges und der Unterschlagung, sein Adjutant wurde des Einverständnisses mit „krummen“ Whiskeybrennern überführt, welche kolossale Steuersummen defraudirten. Die Entschuldigungen über unredliche Ausbeutung der Aemter nahmen kein Ende, und Grant war leider schwach genug, die krommittirten Personen so lange unter seinem Schutz zu nehmen, bis die Gerichte sie packten. Ein unüberwindlicher Ekel ergriß alle Besserdenkenden, und der glänzende Stern des Eroberers von Richmond erlosch im Sumpfe.

Nicht für immer! In Amerika fällt Keiner, um nie mehr aufzusteigen. Die Unmöglichkeit der dritten Kandidatur Grant's bei Ablauf der zweiten lag zu Tage; die vorige Präsidentschaft erfolgte unter dem Schlagwort: „Reine Hände.“ Sie ergab im Grunde eine Majorität der Demokraten, der aus Sklavenbaronen und irischem Pöbel zusammengesetzten Partei, wenn auch der Sieg durch scheußlichen Terrorismus errungen und durch beispiellose Gewaltthaten geschildert wurde. Aber noch hatten im Kongreß die Republikaner die Macht in Händen und mit Hilfe erkaufter Meinende — die Meineidigen wurden später im Finanzdepartement angestellt — gelang es, eine Majorität von einer Stimme für den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Hayes zusammen zu schwindeln. Dieser und sein Finanzminister Sherman haben durch ehrenhaftes Regiment den unlauteren Ursprung ihrer Macht in Vergessenheit gebracht; Hayes hat sich durch sein Veto gegen die von der (inzwischen demokratisch gewordenen) Majorität des Kongresses beschlossene Beraubung der Staatsgläubiger, Fälschung des Geldes und manch andere Gewissenlosigkeiten unvergängliches Verdienst erworben und Sherman hat die Unionseinnahmen gehoben, die Lasten und die Schulden getilgt und das Alles in so riesigem Maßstabe, daß uns hier zu Lande kein Anhören der Ziffern schwindeln könnte. Die Verbindung der Demokraten mit allerlei Demagogen und Predigern des betrügerischen Bankrotts einerseits und die segensvolle Wirksamkeit der republikanischen Exekution andererseits haben einen Umschwung der Stimmung und bei den Staatswahlen im letzten Herbst und Winter eine Reihe republikanischer Triumphe herbeigeführt. Die Republikaner sind, falls sie sich nicht spalten,

des Sieges bei der im November stattfindenden Präsidentschaftswahl sicher, umso sicherer, als der demokratische Kandidat, Tilden, sich durch Sprengung des die Kommune plündernden Tammany-Kings in Newyork den Haß des irischen Pöbels und durch faule Börsencoups, die ihm Millionen einbrachten, die Verachtung des ehrenhaften Bürgerthums zugezogen hat.

Inzwischen ist jene Clique, die hinter dem breiten Rücken Grant's ihre unsauberen Geschäfte betrieben hatte, nicht müßig gewesen. Sie müßte beim Rücktritte des Generals von der Präsidentschaft zunächst dessen schlechte Verwaltung in Vergessenheit bringen und seinen Ruhm neu lackiren. Dazu war seine Abwesenheit das beste Mittel, fernermal sie den Segnern den Anlaß nahm, fort und fort den alten Schmutz aufzuwühlen. Es wurde von allerlei Gründern, Schwindlern und Defraudanten eine Aktiengesellschaft, deren Papiere allerdings nicht an der Börse kotirt wurden, zur Beschaffung der Mittel für eine Weltreise Grant's gegründet. Das Expediens erwies sich als trefflich. Die Bescheidenheit und der Takt des Generals gewannen ihm viele Herzen zurück, und die ihm in Europa und Asten erwiesenen Ehren schmeichelten dem amerikanischen Nationalstolz. Als Grant heirathete, bereiteten ihm seine Anhänger einen Triumphzug von San Francisco bis Chicago. Aber so ganz richtig schien die Sache auch nicht zu sein, denn bald wurde eine neue Reise, und zwar diesmal nach Cuba, nöthig gehalten, von wo die Rückkehr durch Texas und den Süden erfolgte. Seit Januar nun wüthet im republikanischen Lager der Kampf für und gegen die dritte Präsidentschaft Grant's, welcher Letzterer namentlich die Deutschen gegen sich hat. Sein Hauptriale ist Senator Maine, ein trefflicher Redner, aber kein Staatsmann, vor Allem nicht ein Mann von der Energie, welche zur Niederhaltung der einflügeligen Sklavenbarone nöthig ist, die im Süden jetzt beinahe so wirtschaften, wie kurz vor dem Bürgerkriege. Diese Zustände in den einstigen Sklavenstaaten dürften das Hauptmotiv für die Wiederwahl Grant's werden. Gelingt es den Anhängern des Letzteren, die für Sherman, den trefflichen Finanzminister, abgegebenen Stimmen zu gewinnen, indem Sherman zum Vizepräsidenten, nominirt wird; so wäre sogar der dritte Einzug des Generals in's Weiße Haus in Washington gewiß. Eine starke Hand thut dort Noth, und die hat Grant. Und am Ende müssen die Wähler im Stande sein, sich auch Bürgschaften für eine redliche Verwaltung zu sichern, indem sie das Ernennungsrecht des Präsidentsen einschränken oder den in jedem dritten Jahre stattfindenden Beamtenwechsel abschaffen.

Budapest, 30. Mai.

* Nach einer Mittheilung des „Magyarország“ soll, wenn das genannte Blatt gut unterrichtet ist, der Gesetzentwurf über die Erneuerung des finanziellen Ausgleichs mit Kroatien vom ungarischen Reichstag in dieser Sessionsperiode nicht mehr verhandelt werden, indem man dem kroatischen Landtage den Vortritt lassen wolle.

* Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses zog heute die Vorlage über den Ausbau der Neutrapoltsaer Bahnlinie in Verhandlung und nahm dieselbe in allen Theilen an. Der Bericht des Immunitätsausschusses über die Immunitätsangelegenheit des Abgeordneten Julius Gyurgyik wurde gleichfalls unverändert acceptirt.

Ausland.

Budapest, 30. Mai.

Sur Tagesgeschichte.

Die kirchenpolitische Gesetzesvorlage im preukischen Landtage erfährt von Seite der Fortschrittspartei und einem bedeutenden Theile der National-Liberalen und von dem Centrum die heftigsten Angriffe, so daß Gerüchte von einer bevorstehenden Auflösung des Landtages kursiren, vorläufig jedoch keinen Glauben finden; sicher ist, daß Preußen in Folge des neuen kirchenpolitischen Konflikt vor der schwersten inneren Krisis steht, die es

nach je durchgemacht hat. In der gestrigen Verhandlung gebührt der Rede Preis den Professoren Birchow (Fortschrittler) und Gneist (National-Liberaler); Beide lehnten die Vorlage entschieden ab. Professor Birchow, der nach dem freikonservativen Grafen Limburg das Wort ergriff, sagte unter Anderem:

Meine Partei, frei von Ueberschwänglichkeit, sieht nur auf die Sache. Deshalb schilt man uns Theoretiker; doch das thut nichts. Wir wahren hier unser Verfassungsrecht; dieses Recht ist ungeschmälert unseren Nachfolgern zu erhalten. Wir verachten die Methode der Kriegführenden, ebenso die Methode der Diplomaten, die sich bei Streit und Plethi umgetrieben und sich zu überparteilichen trachten, ohne auf Moral zu achten. Die Regierung will eine Vollmacht. Was will sie damit anfangen? Wir wissen es nicht! (Oh! Widerspruch rechts.) Ja so, die Herren rechts sind klüger, als ich, und wissen schon jetzt, wann die Regierung gnädig oder ungnädig sein wird. Glauben Sie, es werde ein einziger Bischof sagen: Pater peccavi? (Abg. Greiner vom Centrum: Ach wo! Große Heiterkeit.) Dieser Fall ist ganz undenkbar; oder die Regierung nöthigt einen Bischof zum Nachgeben — wenn der nun sagt: „Ach nein, ich danke bestens, ich will mein Recht haben, nicht begnadigt sein!“ was dann? Der Bischofsartikel hat gar keinen Sinn; kein Bischof kriecht zu Kreuze. Der Kanzler spricht in seinen Depeschen viel weniger von Frieden, wie der Kultusminister. Ist das Centrum gehoriant, bewilligt es die Steuern, dann Unterhandlung mit dem Papst; verweigert es aber das Schanksteuergesetz, liefert es Beeren und Bilze dem Grundbesitzer nicht aus, dann werden die Unterhandlungen mit dem Papst abgebrochen. (Hört! Zustimmung links.) Der Papst soll das Centrum coramiren! Dieser Zustand ist abnorm, er kann niemals Frieden bringen. Der Kanzler sagte: Nach Canossa gehen wir nicht, und trotzdem jetzt diese Friedens-Unternehmung? Die bekannt gewordenen Aftenstücke sind bloße Auszüge, also nicht zuverlässig, sogar jedenfalls verstümmelt, denn was soll das heißen: „Das Centrum geht mit den Polen und die Fortschrittlichen mit den Republikanern?“ (Große Heiterkeit.) So heißt es in einem amtlichen Schriftstück des Fürsten Hohenlohe; und so stigmatisirt man uns gegenüber einer auswärtigen Macht! Wir fügen hier auf Grund der Verfassung, in Ehrerbietung gegen den Monarchen, und trotzdem Republikaner? Ist diese staatsmännische Sprache jetzt Brauch? (Großer anhaltender Beifall links.) — Und Dr. Gneist erklärte: „Dürftigkeit der Motive macht eine Orientierung in Betreff der Gesetzesvorlage sehr schwer; hat denn die Vorlage so große Güte? Die Zwecke des Entwurfes sind löblich, die Mittel total verfehlt. Das Entwurf der Vollmacht ist unvereinbar mit dem Ernst und der Würde unserer kirchengesetzgebung. Es ist unmöglich, daß die abgeleiteten Bischöfe ohne feierliche Erklärung, den Staatsgesetzen Folge zu leisten, zurückkehren können. (Hört!) Die Mai-Gesetze sind Staatsgesetze; auch die Mai-Gesetze haben das deutsche Reich begründet; fallen sie fort, dann fallen wir zurück in die Zustände, die uns Frankreich im westphälischen Frieden auferlegte: zu einer Theilung in ein evangelisches, katholisches und reformirtes Deutschland. Jeder Versuch, die mühsam errungene Position durch Nachgibigkeit zu schwächen, bringt uns in einen Wirrwarr. Erst kommt die Dispensierung von den kirchengesetzen, dann von den übrigen Gesetzen, dann kommt der Kirchenkonflikt, der unter einem schwachen Kultusminister unerträglich wurde, und endlich die völlige Verlagerung des Staates, dessen Unterwerfung unter die Kirche? Ist wirklich alle Welt des Kulturkampfes müde, nun, so ruhe man sich doch aus! (Heiterkeit.) Se ruhiger und objektiver unser Verhalten ist, desto besser. Immer werden die Grundzüge unserer kirchengesetze gelten müssen, bis Preußen alterschwach wird; aber das werden wir wohl nicht erleben.“

Trotz der ablehnenden Haltung der Ultramontanen und der Kurie in ihren Depeschen will eine Depesche der „Agence Havas“ dennoch wissen, daß der Papst die vom Fürsten Bismarck vorgeschlagenen Maßregeln annehmen werde. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Man telegraphirt aus Paris: Der „Citoyen“ publizirt folgenden Brief: „Die am 23. Mai auf dem Gang nach dem Bère la Chaise verhafteten Bürger halten es für ihr Recht, den durch brutale Polizeimaßregeln unterbrochenen Acte de conscience wieder aufzunehmen und beschlossen, den nächsten Sonntag wieder nach dem Bère la Chaise zu gehen.“ Folgen sieben Unterschriften. — Rochefort veröffentlicht im „Mot d'Ordre“ einen Brief an den Polizei-Präfekten, in welchem er behauptet, sein Sohn habe zwei Säbelhiebe bei der Demonstration am 23. d. erhalten und sei verwundet in Genf eingetroffen. Rochefort behauptet, der Polizei-Agent, der seinen Sohn verwundet habe, sei mit dessen Ueberwachung betraut gewesen. Rochefort schließt, man habe seinen Sohn ermorden wollen; er werde die Verwundungen seines Sohnes dem Präfecten mit Ohrfeigen zurückzahlen.

Von Garibaldi ist ein Schreiben an seine römischen Wähler erschienen.

in welchem derselbe nicht bloß die Regierung, sondern die Monarchie und das Königshaus überhaupt angreift. Trotz seines jährlichen Ehrensoldes von 100,000 Lire hält der Einsiedler auf Caprera sich berechtigt, es auszusprechen, daß „die eine Hälfte der Nation lustig auf Kosten der anderen lebe.“ Er läßt sich herab, die „Mitwirkung“ des Königstums unter die glücklichen Umstände zu rechnen, welche zur Einigung Italiens „mithalfen.“ „Die von Savoyen“, sagt er, „dienten ein wenig aus eigenem Interesse, ein wenig aus Patriotismus als das Centrum, um welches sich Diejenigen scharten, welche ein starkes und geachtetes Vaterland wollten. Die Republikaner, unter die ich die Ehre habe mich zu zählen, haben provisorisch ihre Ueberzeugungen zum Schweigen gebracht und sind loyal ans Werk gegangen. Sie haben ihre Pflicht gethan, indem sie von der Monarchie nichts verlangten, als daß sie das Wohl des Landes fördere. Die favoyische Monarchie, mißtrauisch von Natur, hat das Wohl nicht gefördert. Schlecht beraten, hat sie gesucht sich zu befestigen, indem sie die Rechte des Volkes mit Füßen trat und es ins Elend brachte.“

Aus Petersburg wird gemeldet: Soeben ist der erste Band der von Professor Martens im Auftrage des Ministeriums des Aeußern verfaßten Sammlung der zwischen Rußland und Deutschland abgeschlossenen Verträge erschienen. Im Vorwort führt Martens aus, daß Rußland und Preußen nicht den geringsten Grund zu Feindseligkeiten haben, wenn das einzige Ziel der russischen und preussischen Politik darin bestehen werde, den Nachbar befriedigt zu sehen. Rußland brauche seinen Nachbar und dessen Machterweiterung nicht zu fürchten, so lange derselbe befriedigt sei; gefährlich sei nur der unzufriedene Nachbar. Wenn Preußen den gleichen Zweck im Auge habe, so wird daraus die Allianz und die Eintracht entstehen.

Um sich für den Mißerfolg in Preußen zu entschuldigen, betreibt die römische Kurie die Verhandlungen mit Rußland, welche ebenfalls der Wiener Pronuntius Jacobini zu führen hat, mit neuer Energie. Wie man meldet, gibt sich der Vatikan der Hoffnung hin, daß mit dem Petersburger Kabinet, wenn auch kein definitiver Friede, so doch ein Modus vivendi auf Grund der Unabhängigkeit der katholischen Kirche in Polen und der Wiederbesetzung der dortigen verwaisten Pfarreien, bei gleichzeitiger Duldung von Seite der Kurie der Einschränkung der Rechte der Katholiken in Litthauen und den Ostprovinzen, zu Stande kommen und dann auch die diplomatischen Beziehungen zwischen Petersburg und dem Vatikan wiederhergestellt werden dürften. Die Anerkennung der gedachten Einschränkungen, welche hauptsächlich die Einführung der Liturgie in russischer Sprache bezwecken, will die Kurie schon darum nicht zugeben, weil dadurch eine Sission in der katholischen Kirche eintreten würde und weil die russische Regierung mit den gewünschten Maßregeln nur den Zweck verfolgt, in jenen Provinzen die katholische Religion durch die griechisch-orthodoxe zu verdrängen. Insbesondere soll Loris-Melikoff im Sinne einer Verständigung mit Rom thätig sein, und wird auf Seite der Kurie die Krankheit der Kaiserin, welche stets gegen eine Verständigung mit dem Vatikan war, für das Zustandekommen eines Modus vivendi als ein günstiger Umstand betrachtet. Monsignor Jacobini wird noch so lange in Wien bleiben, bis wenigstens ein vorläufiges Abkommen mit dem Petersburger Kabinet erreicht ist.

Eine neue nihilistische Fundgebung.

Die nihilistische Umsturzpartei hat ein neues, bedeutames Lebenszeichen von sich gegeben. Der Redakteur des ukrainischen Nihilistenblattes „Hromada“ („Die Kommune“) hat soeben in Genf ein Flugblatt in russischer Sprache veröffentlicht, das zur Versendung an die kommunistischen und sozialdemokratischen Komitees in „Okeuropa“ bestimmt ist, und worin es heißt: „In Genf seien von den sozialistischen Koryphäen Dragomanoff, Liachockij, Nikolaj, Pawlik, Rodin und Stepanoff Konferenzen abgehalten worden, in welchen die Fusion der verschiedenen „ost-europäischen“ sozialistischen Parteien erzielt wurde, und zwar auf Grund folgender mit Majorität angenommener Resolution:

1. Die Versammlung zieht die sozialistischen und gleichberechtigten föderalistischen revolutionären Organisationen der centralistischen und hierarchischen vor.

2. Die Versammlung hält für mehr entsprechend den Interessen des Sozialismus im östlichen Europa die Organisation der sozialistischen Parteien nach natürlichen Gebieten: geographischen, ökonomischen und nationalen, als auf Grund der bestehenden und traditionellen Staatsgrenzen.

Behufs Ergänzung dieses Punktes muß erwähnt werden, daß unter anderen sozialistischen Organisationen und Parteien, die gegenwärtig im Osten von Europa existieren, sich auch eine russische, eine polnische, eine deutsche und eine ungarische befinden, von welchen die zwei ersteren noch nie genau die natürlichen Grenzen bestimmt haben, innerhalb deren sie zu wirken beabsichtigen, während die deutsche, die eigentlich innerhalb Deutschlands deutsch ist, ohne Einfluß auf die nicht deutsche Bevölkerung des Reiches, z. B. auf die Bosener und die schlesischen Polen, geblieben ist; in gleicher Lage befindet sich auch die ungarische Partei, welche ihre Publikationen nur in ungarischer und deutscher Sprache druckt und für die anderen Völker Ungarns, unter denen sich auch Ukrainer (Ruthenen) und Rumänen befinden, keine Bedeutung hat.

3. Im Interesse der sozialistischen Propaganda im Osten Europa's erachtet die Versammlung für unumgänglich notwendig, die sozialistische Presse in allen Volkssprachen und nicht nur gerade in der des Staates und der höheren Stände zu organisieren.

4. Nachdem bezüglich der Sprachen der Völker des östlichen Europa's konstatiert werden kann, daß die sozialistische Presse bereits in russischer, ukrainischer, polnischer und rumänischer Sprache arbeitet, sollen jetzt nach der Meinung der Versammlung in der Organisation der Presse, die esthnische, lettische, lithauische, weißrussische, jüdische und kaukasische Sprache an die Reihe kommen, und auch die deutsche sozialistische Literatur soll der Lebensweise der deutschen Arbeiter im Osten Europa's besser angepaßt werden.

5. Indem die Versammlung die Bildung und Erhaltung verschiedener Arten Lokaler (Provincial- und National-) sozialistischer Cadres als wesentlich nötig anerkennt, erklärt dieselbe ein engeres Band und gegenseitige Hilfe für notwendig.

Es ist nicht schwer zu erkennen, daß diese Resolutionen nichts Anderes sind, als die Anwendung der Grundprinzipien der westeuropäischen internationalen Arbeiter-Gesellschaft auf die jetzige Lage im östlichen Europa.

Wir müssen noch hinzufügen, daß in unseren Resolutionen keine vorzeitige formelle Organisation vorgeschlagen wird, und um so weniger etwas Derartiges wie der Centralrath, und daß nach den Beispielen der westeuropäischen sozialistischen Organisationen der letzten Zeit dem Geiste unserer Resolutionen weit mehr der Bund der Provinz-Föderationen der Arbeiter Frankreichs, welche Föderationen kraft der Beschlüsse des Pariser Arbeiter-Kongresses 1879 gebildet werden, jedoch ohne deren engen und ausschließlich französischen Staats- und nationalen Charakter, entsprechen würde.

Wir wollen nicht darüber entscheiden, ob die politischen Bedingungen Rußlands in diesem Augenblicke die Bildung irgend einer solchen Föderation gestatten. In Provinzen aber, die von vielen uns, Bewohnern Rußlands, verwandten Völkern bewohnt sind, zum Beispiel in Oesterreich-Ungarn, Rumänien und sogar in Preußen, besteht diese Möglichkeit und die Arbeiter-Organisationen, Dorf- und Städte-, nationale und lokal-internationale, zum Beispiel die polnisch-ukrainische in Lemberg (Zeitschriften: „Hromadskij Drug“ und „Praca“), können als eine gute Schule und für künftige gleiche Organisationen in Rußland dienen. Endlich hat sich auch in diesem letzteren gegenwärtig bereits ein Schicht erkennlicher Arbeiter gebildet, welche völlig fähig ist, sich der westlichen Arbeiter-Bewegung anzuschließen und überdies zeigt sich unter den Sozialisten-Theoretikern allem Anscheine nach das Bestreben, aus dem früheren engen Kreis und dem staatsnationalen Rahmen auszuscheiden und zugleich auf den Boden der lebenden Volksgruppen zu treten. Und dieses und jenes ist nur bei folgerechter Vereinbarung des thätiglichen internationalen Prinzips mit dem Prinzip der festen lokalen Organisationen, d. i. im weiten Föderativbunde, möglich.

Verschiedene Sonderheiten dieser allgemeinen Frage, die sogar schon als gelöst erscheinen darf, können nur durch einen mehr umfassenden Gedankenaustausch erläutert werden. Und darum haben wir uns erlaubt, nicht nur die oben angeführten Resolutionen des Genfer Kameraden behufs Beurtheilung vorzulegen, sondern auch die Beurtheilung dieser Resolutionen durch vorliegenden Abdruck zu einer mehr umfassenden zu machen. Vielleicht wird der Gedankenaustausch bezüglich der vorliegenden Resolutionen auch irgend welche praktische Folgen haben. Anmerkung: Ich bin sehr überzeugt, daß die äußerst komplizierten und gegenwärtig verwickelten nationalen, politischen und sozialen Lebensfragen des östlichen Europa nur mit Hilfe der radikalen Anwendung des demokratisch-föderativen Prinzips gelöst werden können, und daß die sozialistischen Gruppen in diesen Ländern früher oder später genöthigt sein werden, miteinander einen regelrechten internationalen Föderativbund zu bilden. Es kann sein daß die Organisation eines solchen Bundes in dem gegenwärtigen Moment eine vorzeitige wäre, da für denselben noch nicht alle Elemente vorbereitet sind, unsere Meinung aber ist, daß zum Beispiel die Bildung eines rein literarischen Bundes zum Zwecke der Propaganda von föderalistisch-sozialistischen Lehren in allen Sprachen und für alle Länder des östlichen Europa's nicht vorzeitig, nicht einmal über die Kräfte der gegenwärtigen Emigration aus Rußland wäre, besonders bei Btheiligung der Kameraden aus mehr freien Nachbarländern, wie Galizien, Ungarn und Rumänien.

Lokal-Anzeiger.

Bauhätigkeit im Jahre 1879.

Nach den statistischen Daten des hauptstädtischen Baurathes sind im verfloffenen Jahre insgesammt 280 Bauten ausgeführt worden, und zwar vierstöckige Häuser 2, dreistöckige 8, zweistöckige 5, einstöckige 18, ebenerdige 85 und Fabriken 24; an schon bestehenden Häusern wurden aufgebaut: 2; in Stockwerk 1, zweites Stockwerk 2, erstes Stockwerk 5; ebenerdige Zubauten 94; ausserdem wurden zwei Schwimmschulen, 1 Circus und 2 Borstenvieh-Ezälle erbaut und 9 durch Feuer beschädigte Häuser wieder hergestellt. Die größte Bauhätigkeit zeigte sich im ersten Bezirke (50 Objekte), dann folgt der dritte Bezirk mit 45, zumeist ebenerdige Bauten; hierauf schließt sich der sechste Bezirk mit 36 und der siebente mit 42 Objekten an. Die geringste Bauhätigkeit herrschte im vierten Bezirke, wo nur 7 Neubauten stattfanden.

Unter den öffentlichen Bauwerken verdienen hervorgehoben zu werden: die Beendigung der königl. Burggarten-Bauten, der Ausbau der neuen Oper, die Fortsetzung des stilmäßigen Restaurationsbaues an der Mariakirche, der begonnene Bau des imposanten, 26

Meter hohen Franz Deak-Mausoleums, die Aufstellung des Götös-Monumentes, der Sockelbau für das Széchenyi-Denkmal, der Bau des Honvéd-Ministerialpalais in der Festung, des zweiten kön. Versammlungstempels in der Theresienstadt, des Palais des Pensionsfonds der Nordostbahn, des Tabakfabrikgebäudes in der Theresienstadt und der neuen Schießstätte, endlich der Quaiabau an der unteren Donau für die Lagerhäuser und den Elevator und die Anlage des neuen Wettrennplatzes. Die Hauptstadt ließ 14 Cassenkanäle in der Gesamtlänge von 4400 Kurrentmetern erbauen. Geplankert wurden: die Sorokfärergasse, mit Asphalt-Trottoirs, der Burggarten-Quai mit ebensolchen Trottoirs, die Feuerwehr-, die Wendelin-, die Konstitutions-, die Magdalenen- und die Maximilianergasse. Ferner wurde die Neßlerstraße bis zur Mühlgasse boulevardisirt und ganz neu gepflastert; umgepflastert wurden die äußere Palatin-, große Feld-, Stations-, Hollunder- und Frühlingsgassen.

Die neuen Trottoire umfassen 9400 Quadratmeter Stein, 9800 Meter Asphalt; hierzu 9800 Meter Randsteine; die neuen Pflasterungen umfassen 6500 Quadratmeter Granit, 14,800 Meter Trachyt, 14,500 Meter Bruchstein, 14,700 Meter Macadam und die Umpflasterungen 50,000 Quadratmeter. Zur Ausdehnung der Wasserleitung wurden im Ganzen 3920 Kurrentmeter neue Leitungs-Röhren und 600 Meter Saugröhren gelegt, eine Doppel-Saugpumpe von 240 Pferdekraft sammt Nebengebäuden aufgestellt. Hier sei noch erwähnt, daß die Straßenbahngesellschaft auf der Neßlerstraße 2315 Meter neue Schienen und zur Verbindung der Diner Linien 3724 Meter Schienen gelegt hat, wovon 1228 Meter auf die Margarethenbrücke kommen.

Speziell über den bisherigen Ausbau der Radialstraße theilen wir folgende Daten mit. Der hauptstädtische Baurath hat von den an ihn heimgefallenen 155 Parzellen verkauft im Jahre 1876 16 Parzellen mit 4098 Quadratklaster um 158,019 fl., im Jahre 1877 12 Parzellen mit 3492 Quadratklaster um 102,784 fl. und im Jahre 1878 7 Parzellen mit 1752 Quadratklaster um 98,939 fl. und im Jahre 1879 11 Parzellen mit 2597 Quadratklaster um 113,147 Gulden. Im Ganzen waren bis zum Schlusse des Vorjahres 46 Hausparzellen mit 11,940 Quadratklaster um 472,892 fl. verkauft worden und sind heuer bereits weitere 40-50 Parzellen theils bereits verkauft worden, theils im Verlaufe begriffen. Im Ganzen stehen auf der Fronte der Radialstraße vollständig neu ausgebaut: 4 vierstöckige, 22 dreistöckige, 12 zweistöckige, 2 einstöckige Häuser und 13 Villen. Daß sich die rege Bautätigkeit in diesem Jahre ganz besonders dem Ausbau der Radialstraße zuwendet, ist alläeinem bekannt und theilen wir schließlich noch mit, daß eben gestern der Pensionsfond der ungarischen Staatsbahnen den Neubau seher Häuser auf der Radialstraße im Konkurrenzwege dem Baumeister Joseph Bucher zugesprochen hat, und daß dem Vernehmen nach auch der Herzog von Koburg den Bau eines Palais auf der Radialstraße (nächst der Oper) beabsichtigt.

Mangel an Marktplätzen.

Budapest, 30. Mai.

Kein Bewohner der Hauptstadt hätte wohl je den Anspruch gewagt, daß eine Zeit kommen kann, wo Budapest einen fühlbaren Mangel an Marktplätzen, namentlich für den Verkauf von Viktualien haben wird. Und heute ist dieser Zeitpunkt bereits eingetreten und zwar in einer Weise, welche die ganze Sorgfalt behufs Abhilfe des fühlbaren Uebelstandes herausfordert.

Die Sucht, jeden Platz und jedes Mätzchen zu boulevardisiren und zu parkiren, hat es in der That so weit gebracht, daß man nun bezüglich genügender Viktualien-Verkaufsplätze in nicht geringe Verlegenheit gerathen ist, abgesehen davon, daß man sich bei einem Jahrmarkte hinsichtlich der Nachfrage für Verkaufsplätze gar nicht zu helfen vermag. Wer einen Spaziergang an dem herrlichen Donauquai unternimmt, wird nicht genug erstaunt sein, wahrnehmen zu müssen, daß das Trottoir vor dem theuren Zolnpalaste als Marktplatz für unabsehbare Reihen von Töpferwaaren aller Art und ordinäre Strohsessel dient, wie diese aus der Preßburger Gegend zu den Jahrmärkten gebracht werden. Die Erzeuger dieser hier massenhaft in Verbrauch kommenden Waaren werden bald genöthigt sein, die hiesigen Jahrmärkte gänzlich zu meiden, nachdem sie keine Verkaufsplätze finden und das Gros ihrer Waare in den Schiffen halten und für diese tagtäglich die theuere Gefällsgebühr an die Pächter des Uferrechtes bezahlen müssen, während sonst das leergewordene Schiff sofort an die Ladenhändler verkauft wurde.

Neuestens hat in Folge der Boulevardisirung des Kalvinplatzes der dort befindene Viktualienmarkt aufgelassen werden müssen und hat man diesen auf den sehr entlegenen Hauptplatz in der Franzstadt verlegt. Im nächsten Jahre wird auch der Zollmarkt, d. i. die einstige Fleischergasse bis zum Zolnpalaste boulevardisirt und dann wird der zur Zeit noch bestehende Geflügelmarkt aus dieser Gegend gleichfalls verdrängt werden. Wohin aber? Das ist die Frage. Die Stadt hat um den Preis von 40,000 fl. an der Ausmündung der Herbstgasse in die Josepfigasse (vor dem Baron Révay'schen Hause) einen Grund gekauft, der sich ganzlich für einen Viktualienmarkt, eventuell für eine Detailmarkt eignet. Man läßt jetzt diesen Platz

mit Bäumen bepflanzen, mit breiten Straßenzügen und Trottoirs versehen, die ganz und gar überflüssig sind, weil es dort an jedweden Verkehr mangelt, und man wird, um dringenden Bedürfnissen abzuhelfen, nun — ein Pissoir auf diesem Plage aufstellen.

Dieser Partirungswuth verfallen der Reihe nach alle Plätze und den geschäftlichen Verkehr verweist man auf ferne, unzugängliche Orte an den äußersten Linien der Stadt. Wohin soll das führen? Ist das der Anfang jener Maßnahmen und Einrichtungen, welche eine wohlfeile, bequeme und rationelle Approvisionnement der Hauptstadt anbahnen und bewirken sollen? Das Mittel ist wahrlich kein gutes, denn dadurch mangelt es an der Grundlage für eine zweckmäßige Approvisionnement, nämlich an günstig situirten, zugänglichen Verkaufsplätzen. Dazu kommt noch der bellagene Zustand und jämmerliche Zustand unseres Marktwesens und unserer Marktpolizei im Allgemeinen. Auf den dem Konsum nahegelegenen Verkaufsorten besteht weder eine Ordnung hinsichtlich der verschiedenen Lebensmittel und deren Zusammengehörigkeit, noch weniger herrscht ein weißes Maßhalten in der Benutzung der disponiblen Raumverhältnisse, weshalb denn auch diese Marktplätze nicht den Charakter einer Großstadt, sondern den eines Jahrmärktes in einem großen Dorfe an sich tragen.

Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, sind die hier nur flüchtig angedeuteten Uebelstände und insbesondere der thatsächliche, täglich zunehmende Mangel an entsprechenden Viktualien-Verkaufsplätzen auch in maßgebenden Kreisen der hauptstädtischen Behörde wahrgenommen und erörtert worden und stehen in dieser Hinsicht Schritte zur Abhilfe und Beseitigung der Uebelstände bevor.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juni beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende geht, dass selbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einjendung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pester Journal“.

Die Administration.

Neuintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Mutter und Sohn“ gratis nach.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die am Kopfe unseres Blattes angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Budapest, 30. Mai.

Wetterbericht. Heute Vormittags war der Himmel noch dicht bewölkt und zeitweise fiel schwacher Regen; Nachmittags zertheilten sich die Wolken und die Sonne kam wieder zum Vorschein. Gegen Abend bildeten sich aber neuerdings Wolken. Die Temperatur ist in Folge des gestrigen Gewitters wesentlich abgekühlt, das Thermometer zeigte Mittags 16 Grad Reaumur. Der Stand des Barometers hat sich wenig verändert, es steht Abends auf 762 Mm.

Auszeichnung. Der König hat dem Rechnungsrevisor erster Klasse am ungarischen Staatsrechnungshofe, Joseph Antos de Réty, anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung, in Anerkennung seiner mehr als 35jährigen treuen, eifrigen und ersprießlichen Dienste das Ritterkreuz des Franz-Josephsordens verliehen.

Dyation für Dr. Paul Hoffmann. Eine aus fünf Mitgliedern bestehende Deputation der erstjährigen Rechtslehrer der Universität überreichte heute Vormittags dem Professor Paul Hoffmann ein prächtiges Album, das in Seide gebunden war und die Unterschrift von 120 Hörern der Vorlesungen des Dr. Hoffmann enthielt. Der Sprecher der Deputation, der Jurist Béla Balla, hob hervor, die Ueberreichung des Albums finde nicht bloß anlässlich der zwanzigjährigen Wirksamkeit Hoffmann's als Professor statt, sondern vornehmlich zum Beweise der liebevollen Anhänglichkeit jener Juristen, welche soeben den ersten Jahrgang absolvirt haben. Dr. Hoffmann dankte in warmen Worten für die Aufmerksamkeit, der er theilhaftig wurde.

Eine unitarische Kirche in Budapest. Die Budapestener Unitariergemeinde hielt heute Vormittags 9 Uhr im Prunksaale des evangelischen Gymnasiums einen Gottesdienst ab, worauf ein junger Unitarier aus Klausenburg, Namens Joseph Peterffy, eine Rede über die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Baues einer Kirche für die Gemeinde hielt. Die Gemeinde hat den Kirchenbau bekanntlich bereits beschlossen und Peterffy wünschte, es möge der Beschluß bald seine Realisirung finden.

Gegen die Montagsblätter. Die Zeitungsleser der hiesigen Tagesblätter hielten heute eine Beratung über die Mittel und Wege behufs Aufhebung der Sonntags-Arbeit, resp. Einstellung der Montags-Frühblätter ab. Nachdem von mehreren Rednern die Nothwendigkeit der Abschaffung der Montags-Frühblätter dargelegt wurde — Redner betonten besonders die sanitären Nachteile, mit welchen die kontinuierliche, unausgesetzte Arbeit für die Leser, die ohnehin genug angestrengt wären, verbunden sind — wählte man ein Komitee zur Ausarbeitung eines Memorandums an den Journalisten-Verein sowohl, wie auch an die einzelnen Eigenthümer der Tagesblätter, welche Denkschrift den Betreffenden demnächst überreicht werden wird; zugleich wurde beschlossen, die Wiener Zeitungsleser aufzufordern, ein Gleiches zu thun, damit die hiesigen Blätter durch die Konkurrenz der Wiener nicht zu stark benachtheiligt werden.

Blödsichtige Todesfälle. Eine ältere Dame, Namens Leonore Goldschmid, welche in früheren Jahren mit ihrem ersten Gatten, Namens Rohm, hier ein Mädchenzuchtungsanstalt geleitet hat, ist gestern im Kaiserbade zufolge eines Schlagflusses plötzlich gestorben. — Die Tagelöhnerin Rosalie Fekete stürzte gestern während des Gewitters vor dem Volkstheater zusammen und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Die Todesursache ist noch nicht konstatiert. Die Leiche wurde nach dem Nothspital gebracht.

Hauszinspolitik. Wir haben in unserer jüngsten Nummer die beachtenswerthen Details der Schlussrechnung der Hauptstadt pro 1879 hervorgehoben und ziffergemäß die Steigerung in den einzelnen Einnahme-Artikeln bezeichnet. Es ist ein hoch erfreuliches Zeichen der Besserung unserer Verhältnisse, dass diese günstige Bilanz in weitläufig überwiegendem Maße aus Mehreinnahmen und nur zum geringen Theile aus Minderausgaben resultirt. Bei der Zusammenstellung des nächstjährigen Budgets wird es die Aufgabe der Buchhaltung sein, auf jene Steuern und Abgaben Rücksicht zu nehmen, welche auf der Bevölkerung oder einem größeren Theile derselben besonders schwer lasten und Vorschläge auf eine Verminderung dieser Lasten zu erstatten. Es ist wohl selbstverständlich, dass die Vertreter der Hauptstadt — wenn einmal die Schlussrechnung in allen ihren Einzelheiten genau geprüft sein wird — in privaten und offiziellen Besprechungen die Initiative ergreifen und der Buchhaltung die Direktive geben werden, an welchem Punkte der Druck am Schmerzhaftesten und welche Art der Kommunalabgaben in erster Reihe zu ermäßigen ist. Wir sehen der in Aussicht gestellten Agitation mit Bestimmtheit entgegen, können jedoch nicht umhin, zu konstatiren, dass gegenwärtig von einer „großen Bewegung“ — wie sie von einem hiesigen Blatte signalisirt wird — absolut nichts zu merken ist; am Allerwenigsten glaubt „man“ schon jetzt annehmen zu dürfen, dass nunmehr die Zeit gekommen sei, die direkte Erhebung der Hauszinssteuer bei den Parteien zu versuchen. Es ist dies ein ballon d'essai, der voraussichtlich zerplatzen wird, ehe er die Höhe des Repräsentantenhauses erreicht. Wir sind jeden Moment bereit, die Abschlaffung der Hauszinssteuer zu unterschreiben, falls der günstig situirte Kommunalhaushalt denselben entbehrlieh macht, aber es ist uns vollkommen unsapbar, in welchem Zusammenhange eigentlich ein Budgetüberschuss mit der Aenderung des Einhebungsmodus einer Steuergattung steht und wie sich aus einem Einnahme-Plus die Folgerung ziehen lässt, es sei nunmehr an der Zeit, gegen die Hauszinssteuer, gleichwie jede andere Steuer, von den Parteien direkt einzugehen. Das sind zwei Dinge, die so wenig miteinander etwas gemein haben, wie das Steigen der Goldrente mit der Aenderung der Amtsstunden in den städtischen Bureau. Den Vorschlag als solchen kann man wohl wann immer machen — und wir zweifeln auch nicht, dass derselbe bei einem großen Theile der Hausherrn Anklang finde, während die zwanzig- und dreißigfache Anzahl der Parteien dagegen einstimmige, begründete Einwendungen erheben würde — aber mit der Schlussrechnung des Jahres 1879 hat eine solche Hauszinspolitik absolut nichts zu schaffen. Abschaffung der Hauszinssteuer oder Verminderung der Kommunalzulage — das sind die natürlichen Postulate, die sich an die günstige vorjährige Bilanz knüpfen lassen.

Papst Leo XIII. — ein Ungarfreund. Der Erlauer Erzbischof Joseph Samassa hielt sich im laufenden Monate mehrere Wochen hindurch in Rom auf und wurde vom Papst in einer mehrstündigen Audienz empfangen. Im Laufe der Konversation mit dem Erzbischof erklärte — wie wir einer Korrespondenz des „Magyarország“ entnehmen — Leo XIII., dass er mit der ganzen Wärme seines Herzens an der ungarischen Nation hänge. Er kennt die Geschichte Ungarns gut; er weiß, was St. Stephan und nach ihm einzelne Könige, sowie mit ihnen die Nation geleistet. Er kennt die Dienste, welche die ungarische Nation der Sache des Christenthums erwiesen. Er versicherte dem Erzbischof, dass er der Nachfolger jener Päpste sei, die stets besondere Rücksicht für Ungarn hatten und die wärmste Sympathie für dasselbe empfanden. Und dass dies nicht bloß Worte seien — fügte der Papst mit huldvollem Lächeln hinzu — beweise auch der Umstand, dass er sich absichtlich durch einen ungarischen Künstler malen ließ, als er sein Porträt zur Jubiläumfeier Ihrer Majestäten nach Wien sandte. Dieser ungarische Künstler ist der in

Rom lebende Soldati, bei dem die ungarischen Prälaten jährlich mehrere Bestellungen zu machen pflegen. Die Sympathie des Papstes für Ungarn beweist ferner der Umstand, dass er frühzeitig dafür Sorge trug, dass sich in seiner unmittelbaren Nähe auch ein Ungar befinde. Zu diesem Zwecke ernannte er den Grafen Franz Zichy jun. (den Sohn des gewesenen Konstantinopeler Botschafters) trotz seiner Jugend und trotzdem Andere mehr Ansprüche haben mochten, am selben Tage zum Kammerer und so befindet sich Zichy in unmittelbarer Nähe des Papstes und begleitet ihn wöchentlich einmal auf der Promenade. Dies ist eine Gnade, der nur die exzeptionellsten Individuen theilhaftig werden können. — Der Erlauer Erzbischof küßte auf diese Worte der Sympathie für Ungarn Sr. Heiligkeit gerührt die rechte Hand, worauf der Papst dem Erzbischof einen Platz an seiner Seite anwies und die hochinteressante Audienz ihren Anfang nahm, die erst nach zwölfe Stunden zu Ende ging. Der heil. Vater erlaubte sich mit großem Interesse nach den Verhältnissen und Staatsmännern Ungarns. Von unseren Staatsmännern kannte er Szilágyi am besten, von dem er sagte, dass er gemeinamer Finanzminister und der Leiter der bösnischen Angelegenheiten sei. Auch der Name Tiba war ihm sehr bekannt; als der Erzbischof jedoch es als ein für Ungarn sehr interessantes Ereigniß anführte, dass Baron Paul Senyey von Neuem ins Parlament eingetreten und gerade an dem Tage zum Abgeordneten gewählt worden ist, bat der Papst, der Senyey's Namen nicht kannte, den Erzbischof, dass er ihn wiederhole. Kennt der heil. Vater indeß auch unsere einzelnen Staatsmänner nicht, so kennt er umso besser die wichtigsten Fragen, die in Ungarn das öffentliche Leben bewegen, bis in ihre Details.

Fünfzigjähriges Amtsjubiläum eines evangelischen Pfarrers. Am 23. d. feierte der evangelische Pfarrer in Jeksa, Herr David Emericz, sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. An der seltenen Feier, die der Jubilar noch in voller Nüchternheit beging, so daß er selbst die Jubelpredigt hielt, theilnahmen sich in pietätvoller Weise die benachbarten evangelischen Kirchengemeinden und Seniore. Vor dem Festgottesdienste brachten zahlreiche Deputationen dem seit fünfzig Jahren segensvoll wirkenden Seelsorger ihre wärmsten Glückwünsche dar; die evangelische Kirchengemeinde überreichte ihm durch eine vom Kircheninspektor Herrn Eduard Blázy geführte Deputation zum Andenken an den festlichen Tag einen silbernen Pokal, welcher eine entsprechende Inschrift trug. Beim Festgottesdienste hielt der Konsejor Johann Jábry die Altarrede, dann aber der Jubilar die Festpredigt, welche vom Herzen kam, zum Herzen ging und Zeugniß gab, daß er mit voller religiöser Hingebung seines Amtes waltet, welches als höchsten Lohn nur das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung und die achtungsvolle Anerkennung seiner Glaubensgenossen bietet. Herr Emericz, der Nestor seiner Amtsgenossen, erfreut sich noch voller körperlicher und geistiger Frische. Nach dem Gottesdienste fand ein von der Jeksaer evangelischen Kirchengemeinde veranstaltetes Festessen statt; die Doaste, deren erster dem Herrscherhause galt, waren größtentheils dem Jubilar gewidmet und gaben in den verschiedensten Variationen dem herzlichsten Wünsche Ausdruck, daß der Herr, dem er sein Leben und Wirken gewidmet, ihn noch lange zum Wohl seiner Familie und seiner Gemeinde erhalten möge. Emericz wirkte seit 1830 als Pfarrer in den Gemeinden Nibdorf, Stráza und Jeksa.

Das Frühjahrsfest des Volkstheaters findet am 11. Juni, bei ungünstiger Witterung am 14. Juni statt. Es ist ein Ausflug in das Rákos-Palotaaer Wäldchen geplant, wo eine geschlossene Tanzunterhaltung stattfinden wird. Als Hausfrau bei diesem intimen Familienfest wird Frau Blaha fungiren.

Vom Blitze getroffen. Gestern Abends gegen 6 Uhr bemerkte der mit seiner Equipage aus dem Aluwinkel nach Ofen fahrende Hausbesitzer Franz Strellwitz oberhalb dem Wasserstädter Friedhofe einen Mann im nahen Grafe. Er ließ sofort den Wagen halten und eilte zu der Stelle. Auf den ersten Blick erkannte er, daß der vor ihm im Grafe liegende, elegant gekleidete Unbekannte vom Blitze getroffen worden sei. In der That hatte es auch in unmittelbarer Nähe eingeschlagen. Den weiteren Bemühungen Strellwitz', sowie seines Kutschers gelang es, den Ohnmächtigen zum Bewußtsein zu bringen, dessen linker Arm und linker Oberschenkel gelähmt waren. Er ist ein Bahnbeamter Namens Kasváry, der von einer Fußpartie nach der „schönen Schäferei“ auf dem Heimwege begriffen war. Er wurde durch seine Retter in den Wagen gehoben und ins Spital überführt.

Aus Paris schreibt man dem „N. Föld“ unter dem gestrigen Datum: Heute Morgens hat man den Pauduren des hiesigen Stuhlrichters mit eingeschlagenem Kopfe, sterbend, an der Donau aufgefunden. Die Hiebe waren, wie die Untersuchung der Wunden ergab, mit einem Säbel geschehen; der Thät werden zwei Honvédbachmeister verdächtigt. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet, führte jedoch bisher zu keinem Resultate.

Eine gefährliche Räuberbande wurde in Nyiregyháza durch die Sicherheitskommissäre Rürthy und Bodó dingfest gemacht. Die Mitglieder der Bande bilden eine ganze Karawane. Die Verhaftung derselben war mit großer Gefahr verbunden, da von der aus etwa 40 Männern bestehenden Schaar jeder Einzelne mit einem sechsflügeligen Revolver bewaffnet war. Sie wurden im Bencsellóer Walde umzingelt, von wo Viele — das entschiedene Auftreten

der Panduren bemerkend — der Theiß zuliefen, in dieselbe sprangen und sich durch Schwimmen zu retten suchten. Einer erkrankt, die Uebrigen wurden gefangen. Nach dem „Szabolcsmegeyi Közlöny“ hat diese Bande die Szabolcser Bank in Nyiregyháza und die Geschäfte des Szapfay, Hartstein und Friedländer erbrochen. Im Szathmärer Komitat hatten sie elf Raubthaten und zwei Morde verübt. Die Bande wurde am 26. d. nach Nyiregyháza transportirt.

* Die Civil-Liste des Sultans. Das Budget, das die Pforte soeben für ihr laufendes Finanzjahr veröffentlicht hat, enthält ausnahmsweise einige nähere Mittheilungen über die Civil-Liste des Sultans und seiner Geschwister. Abdul Hamid's Civil-Liste beträgt gegenwärtig 6.150.000 fl. De. W. (unter Murad V. betrug dieselbe noch 10.800.000 fl., unter Abdul Aziz 13.480.000 fl. und unter Abdul Medschid sogar 18.750.000 fl.); die Renovirungen in den kaiserlichen Palästen kosten 600.000 fl.; für den Ankauf von Mastvieh, Geflügel und Fischen für die kaiserliche Küche ist die Kleinigkeit von 879.394 fl. eingesetzt. Die Brüder und Schwestern des Sultans beziehen an Anpannen je 2.375,488 fl. und die Anschaffungen von Fleisch, Fischen und Geflügel für dieselben belaufen sich auf 740.000 fl. jährlich. Die Seelsorge für die kaiserliche Familie erfordert einen Aufwand von 150.000 Gulden per Jahr. Im Ganzen bezieht also die kaiserliche Familie die Summe von 10.894,882 fl. An Staats-Einnahmen sind im Budget 142.858,200 fl. verzeichnet — eine schöne, aber leider trügerische Ziffer.

Der in weitesten Kreisen bekannte hiesige Kaufmann Emanuel Hochfelder, Chef der Firma Brüder Hochfelder, hat sich mit der lebenswürdigen Tochter des Herrn Karl Weiß verlobt.

Vereinsnachrichten.

(Die Thiergarten-Gesellschaft) hielt heute unter dem Vorstehe des Dr. Joseph Szabó ihre jährliche Generalversammlung ab. Aus dem vorgelegten Berichte ist ersichtlich, daß der Thiergarten im vergangenen Jahre 68.904 Besucher hatte. Die Ausgaben der Gesellschaft betrugen 36.093 fl., die Einnahmen 35.966 fl., der tatsächliche Geschäftsgewinn aber bezifferte sich auf 6206 fl., welche noch im vergangenen Jahre auf Investitionen ausgegeben wurden. Der Vorsitzende erörterte sodann die im verfloffenen Jahre im Thiergarten eingeführte künstliche Ausbrütung von Vögeln durch die neu erfundenen Brutmaschinen. Der Gründer Martin hat Dr. Szabó in die Manipulation der Maschine eingeweiht. — In den Ausschuss wurden schließlich neugewählt: Koloman Szily, Karl Galóczy, Peter Hatala, Alois Hausmann, Emanuel Hirsch und Ludwig Lechner.

(Der Kinderhospitalverein) hielt heute Vormittags 11 Uhr unter dem Vorstehe Joseph v. Néményi's seine jährliche Generalversammlung ab. Die Generalversammlung beschloß den Bau eines neuen Spitalgebäudes und betraute den Ausschuss mit der Durchführung des Beschlusses (Konkursausreibung, Beaufsichtigung des Baues etc.). Bei der Bestreitung der Baukosten rechnet der Verein auf die Unterstützung des Publikums. Es sollen Subscriptionsbogen, besonders in der Provinz, aufgelegt werden. Im vergangenen Jahre wurden in dem Kinderhospital des Vereins in der Herbigasse 8024 kranke Kinder behandelt, von welchen 7283 nur zur Ordination in die Anstalt gebracht wurden. Ferner fanden hier 1170 Impfungen statt. 741 Kinder wurden in der Anstalt verpflegt.

(Der ungarische Ingenieur- und Architektenverein) hielt heute Vormittags im Kisfaludy-Saale der Akademie seine jährliche Generalversammlung ab. Aus dem vorgelegten Berichte geht hervor, daß der Verein zur Zeit 1077 Mitglieder (darunter 139 gründende und 2 Ehrenmitglieder) hat. Die Einnahmen des Vereins betragen im vergangenen Jahre 10.665 fl., die Ausgaben 970 fl., das Einnahmeplus beziffert sich daher auf 960 fl. Infolge der Aufforderung des Herrn Karl Hieronymi machten einige Mitglieder schöne Stiftungen wodurch die Tilgung der Vereinschulden bis Ende dieses Jahres ermöglicht werden dürfte. Die Generalversammlung nahm den Bericht, sowie den vorgelegten Antrag auf Konvertirung der Lasten des Vereins an. In den Ausschuss wurden heute die folgenden Mitglieder gewählt: Johann Fabian, Béla Ney, Koloman Szily, Géza Ghyczy, Alois Horváth, Stephan Türker, Karl Leitner, Benjamin Boross. In die Revisionskommission wurden gewählt: Joseph Amón, Egidmund Papp und Joseph Bösch.

(Der ungarische Landes-Hausfrauenverein) veröffentlicht eine Kundmachung, in welcher derselbe sein neuerrichtetes Mädchenwaisenhaus der Aufmerksamkeit der Menschenfreunde empfiehlt. Außer den vorgezeichneten Schulgegenständen werden alle nützlichen Handarbeiten gelehrt. Das Waisenhaus hält auch einen Volksschulkursus ab, in welchem die Gegenstände in größerem Umfange vorgetragen werden, ohne daß das eigentliche Ziel der Anstalt, die häusliche Erziehung, aus dem Auge gelassen wird. Die Räumlichkeiten besitzen vorzügliche Lage und der Gesundheitszustand war bisher ein höchst befriedigender. Die Bedingungen sind folgende: Für die Elementarschuljahrgänge pro anno 250 fl. für Unterricht und vollständige Verpflegung, 1 fl. Einschreibgebühr und 2 fl. für Bettbenützung. Der Volksschulkursus kostet jährlich 300 fl. Klavierunterricht, sowie der Unterricht in französischer Sprache sind separat zu honoriren. Das Institut verdient die regste Unterstützung aller Kreise.

Theater, Kunst und Literatur.

Von den Ausgaben wissenschaftlicher Abhandlungen der ungarischen Akademie ist uns heute Heft IX des X. Bandes zugekommen, enthaltend: „Die Gemische

Analyse der warmen Quelle des artesischen Brunnens im Stadtwaldchen“ von Karl Lhan.

* Zur „Lorontaler Rompage“, ein statistisches Jahrbuch, dessen erster Band soeben erschienen ist, trägt der Verfasser Leopold Sokly alle auf die öffentliche Verwaltung, die volkswirtschaftlichen, die Kultur- und Sozialinteressen des genannten Komitates bezüglichen Daten sorgsam zusammen. Das in deutscher und ungarischer Sprache geschriebene Buch ist dem Obergespan Hercelenby dedicirt.

Handbuch des Traberports. Der Umstand, daß dieser Gattung des Sport auch demnächst in unserem Lande eine größere Beachtung geschenkt werden soll, verleiht dem vorliegenden Buche, welches den in Sportkreisen bekannten Berichterstatter des Wiener Trabrennvereins Victor Silberer zum Verfasser hat, auch bei uns ein erhöhtes Interesse. Abgesehen von erschöpfenden Daten über die Einrichtung des Wiener Vereins und ähnlicher Klubs, enthält das elegant ausgestattete Werkchen allgemeine historische und technische Bemerkungen über den Trab und den Traberport, welcher in Amerika seine höchste Entwicklung erreicht hat. Interessant ist die Liste amerikanischer Pferde, welche sich durch große Trableistungen ausgezeichnet haben. Die größte Schnelligkeit entwickelte der „Narus“, welcher die englische Meile in 21 1/2 Minuten (oder ganz genau 2.131 1/2) zurücklegte. Die größte Ausdauer wird dem „Conguor“ nachgerühmt, welcher im Jahre 1853 100 englische Meilen in weniger als 9 Stunden zurücklegte.

Gerichtshalle.

Neutra, 28. Mai. (Defraudationen und sonstige Verwaltungsvergehen.) Der gewesene Kassier der f. Freistadt Skalitz Stephan Horák stand dieser Tage als Angeklagter vor dem hiesigen Gerichtshofe. Der Staatsanwalt legte in seiner Anklageschrift den Thatbestand in Folgendem dar: Stephan Horák hat seit dem Jahre 1872 in der früher mit Municipalrecht, später nur mit regelmäßigem Magistrats versehenen Stadt Skalitz als Kassier gewirkt. Nachdem längere Zeit schon der Verdacht unredlichen Gebahrens auf ihm lastete, wurde endlich im Jahre 1879 die Revision der städtischen Kassen angeordnet und bei dieser Gelegenheit der Abgang von 7116 fl. 63 Kr. Steuer, 902 fl. 8 Kr. Gebühren, 206 fl. 83 Kr. Waifengeldern und 286 fl. 51 Kr. aus anderen Kassen, zusammen also von 9815 fl. 75 Kr. konstatiert, welche dem Angeklagten zur Last fielen. Während der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Angeklagte zur Vereitelung derselben mehrere Blätter aus dem Journal ausriß, daß er ferner bei den Ausweisen der Frostbeschädigten die Unterschrift mehrerer Bürger fälschte, daß er endlich im Laufe der Untersuchung den Versuch machte, sein Vermögen durch fingirte Manipulationen pfländen zu lassen, um so den Beschädigten jeden Fond zu entziehen, aus dem ein Ersatz möglich gewesen wäre. Der Angeklagte machte sich durch diese Thaten des Verbrechen der Veruntreuung, der Urkundenfälschung und des Betruges schuldig; die Staatsanwaltschaft beantragt demnach, den Angeklagten zu vier Jahren Kerker, Ersatz des zugefügten Schadens und Tragung der Gefängniskosten zu verurtheilen. Das Beweisverfahren ist belanglos, da weder Zeugen verhört wurden, noch sonstige Beweismittel zur Anwendung kamen, das ganze Beweisverfahren daher nur auf dem Geständnisse des Angeklagten beruht.

Der Verteidiger erhob in seinem Plaidoyer schwere Anklagen gegen den Skalitzer Bürgermeister Kubá. Bürgermeister Kubá stellte den Angeklagten mit zweiundzwanzig Jahren als Kassier an, also in einem Alter, in welchem er ihn für einen solchen Posten gar nicht kandidiren durfte. Und weshalb that er dies? weil er ihn als Werkzeug zur Erreichung seiner Ziele benützen wollte. Bald darauf trat der Bürgermeister als Abgeordneter-Kandidat auf, ließ Hunderte von Menschen durch den Kassier trakiren, Stimmen per 4 und 5 fl. kaufen, und als der Angeklagte Geld begehrte, antwortete er ihm: „Helfen Sie sich, ich bin da und werde Alles in Ordnung bringen, fürchten Sie nichts!“ Wie konnte der 22-jährige, vom Bürgermeister abhängige Mensch diesen Rath anders deuten, als daß er sich mit dem Waifengelde auszuhehlen habe?

Der Gerichtshof verkündete das Urtheil, wonach der Angeklagte der Verbrechen der Veruntreuung und des Betruges schuldig erkannt, und mit Einrechnung der neunmonatlichen Untersuchungshaft zu zwei Jahren Kerker verurtheilt, dagegen von dem Verbrechen der Urkundenfälschung freigesprochen wird. — Bezüglich der gegen Bürgermeister Kubá vorgebrachten Verdachtsgründe werden, wie der „Westung. Grenz.“ berichtet, nach Beendigung dieses Strafprozesses sämtliche Akten der Staatsanwaltschaft behufs Einbringung ihres Antrages übergemittelt werden. Gegen das Urtheil meldeten sowohl die Staatsanwaltschaft als die Verteidigung die Berufung an.

Offener Sprechsaal*)

Öbliche Redaktion! Am Pester Ufer der Propeller-Station A Schurplaz-Bruckbad kann gar rasch ein Unglück geschehen. Die Nacht zum Schutze gegen die Sonne ist nämlich seit der Neupflasterung des Quais bloß mehr fünf Fuß hoch gepannt. Löst man nun eine Fahrkarte, während das Schiff sich bereits zum Absegeln anschickt, wodurch man gezwungen ist, rasch zu eilen, so schlägt man sich den Schüssel empfindlich gegen die dicke Stange. Nicht minder ist es ungerecht, daß an dieser Pester Station auch bei wochenlangem Regen keine Sempänner aufgestellt sind, die man erst in der Leopoldgasse findet. Da die Propeller-Gesellschaft selbst es statisch auswies, daß an jener Station allein im vorigen August 400.000 Karten ausgegeben wurden, wir zudem seit den letzten Jahren in einem Klima leben, in dem es volle neun Monate schlechtes Wetter gibt, so liebe sich doch einige Rücksicht für das Publikum erwarten. Ein alter Abonnent, zugleich vieljähriger Propellerbenützer.

*) Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

BERTHA SCHALLINGER, WILHELM DRUCKER, Budapest, empfehlen sich Verwandten und Bekannten als Verlobte. 5368

Villa im Auwinkel!

Eine einzeln stehende, schön gelegene Villa mit 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller und zwei großen Veranden zu vermieten und sofort zu beziehen. Auskunft beim Eigenthüm er vis-à-vis der Engel'schen Villa Nr. 469/a u. Nr. 547 oder im Verkaufsfokal beim eisernen Thor. 5359

Anstatt jeder besonderen Anzeige beehren wir uns unseren Freunden und Bekannten hiermit mitzutheilen, daß wir unsere Tochter

Bertha Herrn Hugo Engl

verlobt haben. Budapest, am 30. Mai 1880. Berthold und Jeanette Beer.

Anstatt jeder besonderen Anzeige beehre ich mich meinen Freunden und Bekannten hiermit mitzutheilen, daß ich mich mit

Frl. Bertha Beer

verlobt habe. Budapest, am 30. Mai 1880. 5369 Hugo Engl.

Telegramme.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Man berichtet der „Deutschen Ztg.“ aus Skutari: Zwischen christlichen und mohamedanischen Mitgliedern des Ligakomite's ergab sich ein erster Konflikt; erstere drängen zum Angriff auf Montenegro, behauptend, Ali Pascha denke ernstlich nicht daran, das Uingebiet zu behaupten, da es nur von christlichen Albanesen bewohnt sei, Prenk Biboba droht mit der Rückziehung seiner Miriditen; Bischof Poutin vermittelt. Da das Geld zur Verpflegung der Ligatruppen größtentheils von den christlichen Bankiers Bianchi und Paruzza vorgehoffen wurde, ist es möglich, daß die Mohamedaner, die gerne die Entschließung der Mächte abwarten würden, nachgeben und die Offensive ergreifen.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus Brüssel: Der zum Inspektor des Bischof Dumont berufene Geistliche erklärte dem Prälaten, er müsse ihm, in Folge höherer Weisung, die Absolution verweigern, sofern er sich nicht verpflichte, nicht mehr an liberale Blätter zu schreiben. Die liberale Presse verlangt einstimmig den Bruch mit dem Vatikan.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus Petersburg: Graf Kálnoky hat Urlaub erhalten, welchen derselbe nach Beendigung der Manöver antreten wird. — Demnächst findet abermals ein politischer Prozeß statt. Es handelt sich um die beiden hier Anfangs dieses Jahres entdeckten Geheimdruckereien.

Berlin, 30. Mai. Die offizielle Proklamirung der Verlobung des Prinzen Wilhelm erfolgt am 2. Juni in Babelsberg.

Konstantinopel, 30. Mai. Wie verlautet, ist eine partielle Veränderung im Ministerium bevorstehend, um das Kabinet homogen zu gestalten. Said Pascha würde Premierminister bleiben.

Petersburg, 30. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht ein Schreiben des Reichskanzlers, worin derselbe seine Abreise nach dem Auslande anzeigt.

Rom, 30. Mai. Bei der Konstituierung der Bureaux stimmten Vormittags die Konstitutionellen und Dissidenten gemeinsam für die gegen die Ministeriellen vereinbarte Liste. Nachmittags trennten sich jedoch die Dissidenten von den Konstitutionellen, nachdem die Letzteren sich geweigert haben, die von den Dissidenten geforderte, die numerische Stärke derselben übersteigende Anzahl Dissidenten auf die Kandidatenliste der Budgetkommission zu setzen.

Rom, 30. Mai. Sämtliche gestern gewählte 24 Mitglieder der Budgetkommission gehören der zwischen den Ministeriellen und den Dissidenten vereinbarten Liste an. Die Kandidaten der Konstitutionellen kommen bei den noch erübrigenden sechs Posten in die engere Wahl.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Direktor des Theaters an der Wien, Max

Steiner, ist heute in Baden an Herzlähmung gestorben; er hatte 50 Jahre erreicht und litt seit Jahren an einem Krebsübel.

Der Kapitalist.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Umsatz im heutigen Sonntags-Privatverkehr war nur unbedeutend. Es notirten: Desferr. Kredit 277.30, ungarische Kredit 263.50, Union 108.20, Lombard 86.75, Papierrente 72.72 1/2, ungarische Goldrente 107.10.

Budapest, 30. Mai.

(Die Steinbrucher Dampfzettel-Gesellschaft) hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Ignaz Ungar ihre ordentliche Generalversammlung ab. Präses konstatierte die Beschlußfähigkeit und betraut Herrn Dr. Ludwig Rosenberger mit der Führung des Protokolls. Der vorgelegene Direktionsbericht theilt zunächst mit, daß die Direktion in Gemäßheit der vorjährigen Generalversammlungsbeschlüsse sowohl die Uebernahme der angekauften Münzpalastgebäude als die Ausgabe von 700 Prioritätsobligationen im Gesamtbetrage von 70,000 fl. durchgeführt habe. Die Betriebsergebnisse selbst gestalteten sich schon im vorigen Jahre, obwohl die neuverordnete Ziegelei noch wenig fertig war, so sind die Ausichten für das laufende Betriebsjahr sehr günstig. Mit Rücksicht auf die erfolgten Abschlüsse, welche zumeist ab Bahnbau stattfinden, fand es die Direktion für zeitgemäß, ein Geleise zur direkten Verbindung der Steinbrucher Ziegeleien mit der österreichischen Staatsbahn zu legen. Das Verdienst der raschen und zweckmäßigen Durchführung dieser zweckmäßigen Einrichtung gebührt dem leitenden Direktor Herrn Alexander Büchler. Die Fabrikate der Gesellschaft erfreuen sich allgemeiner Anerkennung und wurden auch auf der Stuhlweissenburger Ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Die Bilanz schließt nach reichlichen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 21,044 fl. 4 kr.; die Direktion beantragt, hiervon 14,000 fl. zur Vertheilung einer Dividende von 10 fl. per Aktie, d. i. 6 1/2 Prozent, 5600 fl. zur Auszahlung der Sperrzinsen von 1400 fl. zur Vertheilung einer 2prozentigen Superdividende der Prioritätsobligationen zu verwenden und 44 fl. 4 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Diese Anträge wurden einstimmig genehmigt und auf Antrag des Aktionärs Jaitischek beschloffen, der Direktion und dem Aufsichtsrathe protokollarisch den Dank für die ausgezeichnete Leitung des Unternehmens auszusprechen.

(Die Generalversammlung der Zwickauer Eisenbahngesellschaft) hat heute unter dem Vorsitz des Grafen Anton Szapary stattgefunden. Als Vertreter der Regierung war Paul Adarassy anwesend. Den Jahresbericht der Direktion haben wir bereits in unserer Nummer vom 22. Mai im Auszuge mitgetheilt; die in demselben enthaltenen Anträge, wonach von dem vorjährigen Ueberschuß von 429,044 fl. 64 kr. 10 Prozent dem Reservefond, 2 Prozent der leitenden Direktion als Lantime zugewiesen, 372,037 fl. 50 kr. zur Vertheilung einer Superdividende von 4 fl. 50 kr. per Aktie verwendet und 8388 fl. 47 kr. auf neue Rechnung vorzutragen werden, wurden einstimmig genehmigt. In die Direktion wurden Graf Anton Szapary und Max Ritter v. Brüll, in den Aufsichtsrath Eugen Szabó, Madár Fest und Ignaz Lang gewählt. Der Präses machte schließlich noch die Bemerkung, daß, da der Verstaatlichungsvertrag nicht perfekt geworden, demnächst eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden wird.

(Konkurs Sam. Zähler in Budapest) Als approximatives Ereigniß der Inventur stellt sich, der "Wochenschrift d. W. R. B." zufolge, heraus, daß die gesammten Aktiven 14,000 fl. betragen, wovon auf das Waarenlager 8000 fl. und auf die ausstehenden Forderungen 6000 fl. entfallen, von wovon letztere ein nicht unbedeutlicher Theil als schwer einbringlich zu bezeichnen ist. Das diesen Aktiven gegenüberstehende Passivum beläuft sich auf 28,000 fl. Nachdem die Inventur noch nicht beendet ist, sind obige Daten nicht als endgültig festzustellen zu betrachten und wird auch jene Summe, welche von den Ausständen wirklich hereingebracht zu werden vermag, erst nach einiger Zeit verlässlich beurtheilt werden können.

Geschäftsbericht.

Wien, 29. Mai. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Allseitig zuwartende Haltung vorherrschend, daher fast geschäftslos; Notirungen unverändert.

Leder, Häute und Felle. Absatz und Preisverhältnisse im Allgemeinen unverändert.

Rübsöl. Trotz schwacher Betheiligung der Spekulation am Rückelgeschäft an spätere Termine und schwacher Nachfrage für nahe Sichten bewegen sich die Preise unter dem Einflusse der auf den auswärtigen Weltmärkten eingetretenen Haufe in steigender Richtung. Bei einem Totalumsatz von circa 1500 Metrentner wurde für Vorkwaare und per Juni 35 fl. bis 35 fl. 25 kr., per Juli-August 35 fl. 25 kr. bis 35 fl. 50 kr., und per September-Dezember 35 fl. 75 kr. bis 36 fl. bezahlt, weiter jedoch um 25 bis 50 kr. mehr gefordert.

In Spiritus schwacher Umsatz. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 35 fl. — kr. bis 35 fl. 25 kr., Melassenspiritus (75 Prozent od. höher) transito 34 fl. 80 kr. bis 35 fl. — kr., rektifizierter, hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 37 fl. 50 kr. bis 37 fl. 75 kr., Stivowig (50 bis 55 Prozent) transito per Heftolter 36 fl. bis 70 fl.

Buder. Das Geschäft in Rohwaare blieb gering.

Die Londoner Notirungen, welche gegenwärtig als die maßgebenden betrachtet werden können, lauten eine Kleinigkeit niedriger, was auch in den hiesigen Notirungen zum Ausdruck kommt. Raffinirte Waare in der während der letzten Woche zu steigenden Preisen sehr bedeutende Umsätze gemacht wurden fand weiter eine gute Frage und da insbesondere in Böhmen die Fabrikslager schon gelichtet sind, so kann für die Sommermonate auf ein gutes Geschäft in Rohwaare gerechnet werden. Melisse in mittlere Sorten fehlen. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trodenzinsubstanz ab böhmischen Stationen (93 Prozent) 31 fl. 30 kr. bis 31 fl. 60 kr., dto. (88 Prozent) 33 fl. — kr. bis 33 fl. 50 kr.; Nachprodukte, böhmische 28 fl. 50 kr. bis 29 fl. 75 kr., Raffinade 45 fl. 50 kr. bis 46 fl. 50 kr., Melisse, feine und feinste 44 fl. 50 kr. bis 45 fl. 25 kr., ordinäre und mittlere 43 fl. 50 kr. bis 44 fl. 25 kr.; Exportzucker ab Nordbahn in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Refundation: Brode franko Faß 34 fl. 25 kr. bis 34 fl. 75 kr.; Pils in Säcken, Sporko für Netto, Melis 30 fl. 50 kr. bis 31 fl. — kr., dto. Centrifugal 29 fl. 75 kr. bis 30 fl. 50 kr.

Wetter Waaren- und Effekten-Börse.

Getreidegeschäft. 30. Mai. In Folge der Ultimowidertreibungen verhält sich die Spekulation reservirt und die heutige Sonntagsbörse war daher auch wenig belebt, die Stimmung blieb jedoch fest, obschon Kredit hielten sich zwischen 277.90 und 278.10, ungar. Goldrente hob sich von 107.05 auf 107.12 1/2, Theilhaft-Loose waren mit 107.50 gefragt.

Getreidegeschäft. Die für das Gedeihen der Saaten außerordentlich günstige Witterung veranlaßte heute die Mühlen, Preisnachlässe für Weizen zu verlangen, auf welche sich die Verkäufer jedoch nicht einlassen wollten. Der Umsatz beschränkte sich daher auf circa 8000 Mtr. Preise sind als schwach behauptet zu bezeichnen. Verkauf wurden: 2000 Mtr. 75.5 K. und 2500 Mtr. 76.5 K. Magazinsweizen zu 12 fl. 30 kr., 600 Mtr. 75.8 K. und 700 Mtr. 75.4 K. Banater zu 12 fl. 35 kr., 400 Mtr. Mittelwaare zu 12 fl. 15 kr. und 500 Mtr. 77.5 K. Siebenbürger zu 12 fl., Alles per 3 Monate.

Termin- und geschäftslos, Waarenweizen per Herbst 10 fl. 25 — 30 kr., Mais, Banater, per Mai-Juni 7 fl. 75 — 80 kr.

Vor Nepe wurden 1000 Mtr. Kohle prompt zu 13 fl. 50 kr. und eine große Herrschaftspartie von 6300 Mtr. ab Droshaja zu unbekanntem Preise verkauft. Auf Lieferung per August-September wurden 500 Mtr. mit 14 fl. 25 kr. geschlossen.

Budapester Todtenliste.

— Vom 28.—29. Mai. —

Johann Schranz, 25 J. Kaufmann, wohnungslos, Leberentzündung. Ignaz Szelenar, 57 J. Arbeiter, 8. Bez., Lungenentzündung. Johann Kollari, 19 J. Binder, 9. Bez., Hirnhautentzündung. Andreas Daru, 42 J., Kutscher, 6. Bez., Schlaganfall. Anna Béghe-Pick, 70 J., Ingenieursgattin, Klini, Lungenentzündung. Johann Glubkiewicz, 40 J., Honvéd-Überlieutenant, zugereist, chron. Lungenentzündung. Karl Hoffmann, 24 J., Siebmacher, zugereist, Darmbrühe, Lungenentzündung. Karl Weib, 35 J., Fleischhauer, Darmbrühe, Zugereist, Joseph Tarfa, 69 J., Privatier, 5. Bez., Wassersucht. Karl Loszén, 43 J., Kaufmann, 6. Bez., Lungenentzündung. Gustav Finck, 4 J., Bahnhofsdiener, 6. Bez., Stenohäutentzündung. Bernhard Stelzer, 26 J., Händler, 6. Bez., Lungenentzündung. Marie Kovács, 32 J., Privatier, 2. Bez., Lungenentzündung. Johann Bull, 33 J., Winger, 2. Bez., Lungenentzündung. Anna Kubberger, 78 J., 2. Bez., Lungenentzündung. Marie Szunyog, 27 J., Arbeiterstochter, 2. Bez., Lungenentzündung. Eugenie Lajtos, 25 J., Honvéd-Hauptmannsgattin, 2. Bez., Hirnhautentzündung. Graf Victor Zichy-Ferraris, 38 J., Gutsbesitzer, 7. Bez., Herzlähmung. Julie Schroder-Lesko, 50 J., Selchersgattin, 8. Bez., Tuberkulose. Elisabeth Trummer, 18 J., Handschuhmachersstochter, 7. Bez., Hirnhautentzündung.

Barbara Roth-Helber, 75 J., Arbeiterin, 8. Bez., Altersschwäche. Ferdinand Kölcz, 52 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenentzündung. Elisabeth Feti-Milös, 41 J., 8. Bez., Herzweiterung. Barbara Stigler-Morovicz, 39 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungenentzündung. Ida Jancz-Eszilagy, 59 J., Arbeiterin, 2. Bez., Lungenentzündung. Johann Bachmayer, 2 J., Ziegeldeckerssohn, 1. Bez., Hirnhautentzündung. Anna Fischer, 32 J., Postbeamtenstochter, 1. Bez., Lungenentzündung. Julie Tokaji, 7 J., Tischlerstochter, 5. Bez., Group. Margarethe Veresmarthy, 16 J., Richterstochter, 5. Bez., Herzbeutelwassersucht. Anton Püllmayer, 41 J., Cafetier, 9. Bez., Lungenentzündung. Gustav Oberhauser, 40 J., Arbeiter, 1. Bez., Lungenentzündung. Katalin Krizsian, 1 J., Arbeiterstochter, 1. Bez., Darmfatare. Michael Demetovicz, 30 J., Diener, 3. Bez., Lungenentzündung. Marie Csérni, 54 J., Wäscherin, Armenhaus, Lungenentzündung. Alexander Valáz, 5 J., k. l. Feldwebels-Sohn, 1. Bez., Nierenentzündung. Johann Krub, 67 J., beschäftigungslos, 1. Bezirk, Lungenentzündung. Marie Dorra, 3 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Lungenentzündung. Georg Rajna, 5 J., Schiffmannssohn, in der Donau ertrunken.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Exitation in Budapest. Liegenschaft des Samuel Lord und Sohn (17,584 fl.) am 28. Juni im Pester Grundbuchsamt.

Exitationen in der Provinz. Liegenschaft des Joseph Belicz in Eszathurn (11,984 fl.) am 27. Juli. — Des Joseph Dózza in Eszongrád (6500, 2500 und 1000 fl.) am 15. Juni.

Konturschließung in der Provinz. Gegen den Kaufmann B. Wörman in Alföld-Lendva; Liquidator Géza Erdős.

Konturschließung in Budapest. Des Ignaz Richter.

Korrespondenz der Redaktion.

Fr. U. Erteny. Protokollirte Kaufleute können sowohl Syrmier Stivowig als Spiritus in versiegelten Flaschen verkaufen; ersterer kann in beliebig kleine Flaschen, letzterer aber nur in solche Flaschen gefüllt werden, welche nicht kleiner als 1/2 Liter und nicht größer als 1 Liter sind; der Preis für Stivowig darf nicht niedriger als 60 kr. per Liter sammt Flasche sein, wobei für die Flasche nicht mehr als 10 kr. per Liter gerechnet werden darf; der Spiritus muß mindestens 30 Grad Beaumé stark sein. — S. Fr., Vespri. Ob Sie in Ihrer Eigenschaft als Lehrer diesbezüglich irgend welchen Vorschlag machen können, wir Ihnen nicht angeben; jedenfalls müssen Sie an jede der drei Bahnen ein besonderes Verbot richten; als Adresse genügt: Pöbliche Direktion der ... bahn in Budapest. — J. G., Szont. Wir danken für Ihre Offerte können aber von derselben keinen Gebrauch machen. — V. u. F., Budapest. In England wird der Herausforderer zu einem Duell als Friedensbrecher mit Gefängniß bestraft; sollte dort wirklich ein Duell stattfinden, so werden die Teilnehmer gerade so bestraft, wie ein paar Raufbolde, die einander auf der Straße mit Messern bearbeiten. Gehe gegen das Duell gibt es dort nicht, dagegen sind Duelle durch die Gesellschaft gebrandmarkt, die Teilnehmer sind aus jedem anständigen Hause ausgeschlossen, als wären sie Irrensinige. Daher wohl der Irrthum, auf welchem Ihre Frage basiert. — M. S. Debrez. Da die kompetente Behörde den Uebergriff als keinen strafbaren bezeichnet, können wir in der Sache nichts thun; aber wir glauben, der Richter wird Ihnen Genugthuung verschaffen, wenn Sie den wackeren Herrn auf Grund des in Ihren Händen befindlichen Briefchens auf Ehrenbeleidigung klagen würden. — H. U., Gyékényes. Ad 1. Es fragt sich, wenn das Geschichtswerk als Lektüre dienen soll, das Otto'sche ist außerordentlich frisch und interessant geschrieben, aber in Auffassung, Tendenz und Darstellung ist es himmelhoch von dem Schloffer'schen Werke verdrängt. Ad 2. Das Mittelmann'sche Mädchenerziehungsinstitut auf dem Elisabethplatz. — J. R., Bapa. Nur für die Dauer der Geschäftsführung, falls Sie die rechtzeitige Anmeldung beim Steuerinspektorat (und nicht beim Bürgermeisteramt) machen. — 196.105, Pancsova. Wir werden nachfragen und Ihnen nächstens Auskunft ertheilen. — S. B., Budapest Gabriel Szarvas, Joseph Budenz, Paul Hunfalvy, Sigmund Simonovyi, Joseph Bánóc, Georg Wolf u. i. w., sämmtlich in Budapest. — M. B., P. Mad. Ad 1. Einmach an die Direktion des Volkstheaters; ein kurzes Begleichschreiben genügt. Ad 2. Eine gar zu müßige Frage. — A. H., Budapest. Von Franz Rey. — U. G., Budapest. Machen Sie einen kleinen Spaziergang nach dem Josephsplatz und Sie werden Alles ganz genau auf dem Monumente finden. — J. S., Simánd. Der Behr ist nach vierjährigem unbeantstandem Wiken unkündbar. — L., Budapest. Sie haben im Großen und Ganzen nur zu Recht; dem Schöpfer des Monumentes wurden nicht jene Ehren zu Theil, die sein langjähriges Ringen verdient hätte. Aber eines haben Sie in unserem Berichte dennoch übersehen; „das einzige Wort der Anerkennung“ ist von Franz Pulsky gesprochen worden. — Hermann Schwarz, Sálv. Von einem Verstoße gegen die Orthographie kann da nicht die Rede sein, nur von einem wider die Grammatik; aber auch letzterer ist nicht vorhanden — Sie haben übersehen, daß das Schlüsselwort „wollen“ sowohl zu „vollbringen“, als zu „umsetzen“ gehört. „Vollbringen“ ist ungrammatisch. — J. R. D. Ihre Anfrage ist unverständlich; in den Zeitungen werden nur Angelegenheiten von allgemeinem Interesse veröffentlicht. — Langjähriger Abonnent, Szeneiz. Protokollirten Spezeier oder Gemischtwaarenhändlern kann der Verkauf von Spiritus in versiegelten Flaschen, welche nicht kleiner als eine halbe Liter und nicht größer als 1 Liter sind, nicht verboten werden. — J. S., H. Da nicht bloß den Weingartenbesitzern, sondern auch den Weinproduzenten der Verkauf ihrer Weine in versiegelten Flaschen gestattet ist, so dürfen selbstverständlich auch Weingartenpächter, die ja auch Produzenten sind, ihre Weine auf diese Weise verwerthen und zwar dort, wo sie ihren ordentlichen Wohnsitz haben, sei es in eigenen oder gemietheten Lokalitäten; der Regalienpächter kann ins und ausländische Weine nach Belieben verkaufen; Lundenburger und Pilsener Bier sind nicht als ausländisches Erzeugniß im Sinne der Ministerialverordnung zu verstehen. — Sog., Drsova. Wenden Sie sich gefälligst mit Ihrer Anfrage an das ungarische Bodenreditinstitut, die ungarische Bodenredit-Aktiengesellschaft oder an die ungarische Hypothekbank; eines dieser drei Institute dürfte wohl das Geschäft machen. — U. v. F., Cperes. Die unumstößliche voranstehende Antwort gilt auch für Sie. — St. F., Budapest. Von den Esterházy-Losen besitzen wir keine Ziehungslisten; wenden Sie sich diesfalls an eine hiesige größere Wechselbank; Ihre Opfer Lose sind nicht gezogen. D. F., Zala-Sz. Gróth. — R., Putnok. Das Spiel in Hamburger Losen ist in Oesterreich-ungarn verboten; auf den Inhalt unserer Inserate nehmen wir keinen Einfluß. — J. B., L. Patona. Die Liquidation der von Ihnen bezeichneten Anstalt dauert noch fort; für die Aktionäre wird schwerlich etwas entfallen. — Schl. J., Karpfen. Ueber den Stand der Fünftährigen Kohlengruben- und Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft können wir Ihnen keine andere Auskunft geben, als daß dieselbe ein Aktienkapital von 250,000 fl. besitzt. — U. H., Kesmarok. — Nummer 195,638, Broos. — J. D., Szamoly. — Fr. St., Lugo. — J. L., Simonornya. — Wwe. V. und S., Kurth. — J. Schw., Alberti. — Or. Dravicza. Ihre Lose sind nicht gezogen. — Nummer 100 Adresse-Anfrage. Er. Hochgeboren Freiherrn Albert v. R., Wien. — J. D., Lovrin. Steht in Kraft. Deutsche Ausgaben sind beim Buchhändler Moriz Ráth in Budapest zu haben. — D. R., Uj-Berbáb. Sie sind Geschwisterkinder.

Herausgeber: Sigmund Brody.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.

Druckerei: „Hungaria“, Buchdruckerei u. Verlagsgeßell. Seeverkehrsamt Stragenplatz Nr. 10.

Mutter und Sohn.

Roman nach dem Französischen des Delpit.

Von Adolph Scharno.

Erster Theil.

6.

(24. Fortsetzung.)

Welche Ironie, welche Grausamkeit des Schicksals lag hier vor Bruniquel's Blicken! Der Sohn Coralie's denn schloß sich, vermöge seiner geistigen Höhe, seiner Studien, seiner Ehr- und Rechtsgriffe, selber aus von Allem, was Tugend und Reinheit des Charakters hieß?

Godefroi brach Alles ab, und damit endete die Frage. Daniel erfuhr niemals, wer seine Mutter war; nie! das sollte er nicht! Diese grausame Enttäuschung blieb ihm erspart.

Und war er überdem nicht der lebendige Gegenbeweis seiner vorhin ausgesprochenen Ansichten? Achete ihn nicht Jedermann? War sein Ruf nicht tadelloß? Er war großmüthig, zartfühlend, freimüthig, gut und menschenfreundlich. Coralie, die Courtisane, hatte einen Sohn geboren, der würdig war, einer Familie zu entstammen, die ruhmreich durch lange Ueberlieferung von Ehre und Edelmann von Geschlecht zu Geschlecht.

Möglich, daß er dem Vater nachgeartet... allein der Chevalier hatte nicht Zeit im Augenblick, sich Betrachtungen solcher Art und spekulativer Natur zu überlassen.

Es lag an ihm, eine Pflicht zu erfüllen; Daniel selber nannte es vorhin so; das war's, was der Chevalier am Klarsten vor sich sah. Obwohl im Augenblick die heiße Sommer Sonne ihre Strahlen senkrecht niederfandte auf seinen Weg, ging Bruniquel lange die Kreuz und Quer umher, sinnend und grübelnd, wie er solch' ein Gespräch überhaupt einleiten möchte. Es ist nicht leicht, vor Jemand hinzutreten und ihm zu sagen... Sie wissen nicht, mein Herr, daß Ihr künftiger Eidam der Sohn einer Courtisane ist!...

Und immer deutlicher ward es der Chevalier sich bewußt, daß nichts schwieriger auf der Welt sei, als sich in Anderer Angelegenheiten zu mengen. Derlei scheint zu Anfang ganz einfach; überlegt man indes die Sache genauer, wird man immer finden, daß die Selbstjüchtigen der Gesellschaft nicht so ganz Unrecht haben.

— Jenun, schloß der Chevalier seine Betrachtungen, ich habe lange genug mein Gewissen zu Rathe gezogen. An's Werk denn!

Und dennoch ging er nicht so rasch daran, der feinfühligste Edelmann. Sein Gewissen? War das auch Alles? Stand es so fest, daß er nicht persönlichen Vortheil zog von all diesem?

Ganz sachte traten seine uranfänglichen egoistischen Ideen wieder vor sein Inneres. Wenn diese Heirath rückgängig ward, blieb ein peinliches Aufsehen unvermeidlich, und man war überglücklich, Chevalier Louis Regis de Montjoye zur Hand zu haben, der sich bereit finden ließe, eine kompromittirte Erbin zu nehmen...

— Doch nein! der Edelmann gedachte seiner Devise „Noblesse oblige!“ Von dieser Sekunde an schwor er sich zu, mit keinem Gedanken Ediths Besitz zu erschaffen, noch zu erstreben. Er wollte sich keinerlei Vorwurf zu machen haben. Er wollte zur selben Stunde, in der er seine traurige Mission erfüllt, Montauban verlassen; dann würde doch endlich sein Gewissen zum Schweigen gebracht sein.

Jetzt handelte es sich nur noch um die Art und Weise, wie er Godefroi die Sache eröffnete.

Der Chevalier schlug sich in der nächsten Minute zählig mit der Hand vor die Stirn. Wo hatte er seinen Witz, seine Weltkenntniß, daß ihm der glückliche und einfache Gedanke nicht früher kam? Ja, so mußte es sein! Er ging zu Notar Bonchamp, und weihte diesen in das traurige Geheimniß ein!

Der Notar wohnte im Mittelpunkte der Stadt, in einem alten, komfortablen Hause. Im Erdgeschos befand sich die Kanzlei, drei etwas düstere Stuben, mit starken Eisengittern an den Fenstern, hinter denen man die bleichen gelangweilten Gesichter den Schreiber gewahren konnte, von denen der eine, die Feder hinter's Ohr gesteckt, Altkanzastel durchblätterte, ein anderer ein wenig kriegelte und sehr viel gähnte und ein dritter mit der hergebrachten Indifferenz seines Handwerks in langen Buchstaben die weiten Zeilen eines Bogen Papiers anfüllte.

Ueber dieser Kanzlei, im ersten Stockwerk, befand sich Herren Bonchamp's Wohnung; eine Wohnung in einem alten Hause einer südlichen Provinz Frankreichs; damit glauben wir auch die Beschreibung des „Appartements“, dieses würdigen Notars gegeben zu haben.

Der Wadere machte eben sein Mittagsschläpfchen, als ihm der Chevalier Bruniquel gemeldet wurde, und sieb sich erstarrt die Augen, ob er nicht noch träume und recht gehört habe. Denn seit Jahren, seit dieser Montauban bewohnte, war es das erste Mal, daß

Bonchamp ihn bei sich sah; obwohl die beiden Herren einander durchschnittlich sechsmal wöchentlich bei Godefroi begegneten, was ihnen vollständig genügte.

— Hoffe, sagte Bonchamp, ihm zum Gruß die Hand reichend, daß Sie des Notars bedürfen, nicht des Bonchamp, wie? Haben Sie etwa die Absicht, Haus- oder Gutsbesitzer in Montauban zu werden?

Aber mit der feinen Spürnase des Rechtsanwaltes errieth er bald an Bruniquel's ernster Miene, daß dessen Besuch von Wichtigkeit sein müsse, und nach einem gelegentlichen Räuspern schob er dem Chevalier Bruniquel einen Stuhl hin und lud ihn ein, Platz zu nehmen.

— Vor Allem, machen Sie es sich bequem, sagte er, denn, wenn ich nicht irre, wird unsere Unterredung von längerer Dauer sein. Wundern Sie sich nicht über meinen Scharfblick; das ist so in meiner Profession...

— Sie haben richtig gesehen, Herr Bonchamp, versetzte der Chevalier, und Ihr Scharfblick, wie Sie es nennen, erleichtert es mir, eine äußerst schwierige Angelegenheit vor Ihnen zur Sprache zu bringen. Es handelt sich um Mademoiselle Godefroi's Heirath. Vor Allem indes eine Frage. Sie wissen, daß ich Edith liebe?

Bonchamp lächelte, ein Lächeln ist oft so gut als eine Antwort; Bruniquel verstand, und fuhr fort: — Ich hoffe hinlänglich von Ihnen gekannt zu sein, um mich mindestens Ihrer Achtung versichert halten zu dürfen. Sie werden glauben, daß ich unfähig bin, etwas zu sagen oder zu thun, das einer unläuterer Quelle entstammt. Deshalb gebe ich Ihnen hier mein Edelmannswort, daß ich, ehe ich mich zu dem fraglichen Schritt entschloß, jedem Anspruch auf Edith Godefroi's Hand feierlichst entsagt habe. Ein Montjoye mag warnen, er wird aber nicht zum Angeber werden. Und so hören Sie denn, was mich zu Ihnen führt:

— Niemals kann Ihre Pathe Edith die Gattin des Kapitän Daniel werden.

Bonchamp gab kein äußeres Zeichen von Staunen oder Unruhe von sich und saß unbeweglich; aber es hätte keines besondern Beobachterblicks bedurft, um zu gewahren, daß er verwirrt geworden.

Dann fuhr Bruniquel lebhafter nun fort: Madame Dubois heißt nicht Madame Dubois, und ich habe sie in Paris unter anderem Namen gekannt; damals hieß sie Mademoiselle Coralie. Sie hörten mich sprechen von dieser, nicht? Und das Vermögen, das diese Person besitzt, ist in Unehre erworben, im Schmutz aufgezogen; Daniel ist nicht ihr Neffe, er ist ihr Sohn.

— Mutterliebe hat jene Schulbige bewogen, ein neues Leben anzutreten. Sie kam zu mir, nach jenem zweiten Abende, wo ich ihr in Godefroi's Hause begegnet, und ich mußte ihre Bekenntnisse hinnehmen, ihren Schmerz mit ansehen, als sie das Glück ihres Sohnes durch Entdeckung der Wahrheit bedroht sah. Meine erste Regung war Unwille, Widerstreben; der Gedanke, daß Edith den Sohn einer Coralie zum Gatten nehmen sollte, hat mich empört. Dann stöste die Liebe dieser beiden armen, jungen Leute mir Mitleid ein. Und wieder fürchtete ich, eine Angelegenheit zu entscheiden, der ich persönlich nicht so ganz ferne stand.

— Da erwähnte ich Daniel, ohne ihm irgend wie Namen zu nennen, zum Richter seiner eigenen Sache... und er hat sein eigenes Urtheil gesprochen. Ich bin hier, Ihnen all dies vorzulegen; Herr Bonchamp; entscheiden nun Sie.

Bonchamp war sehr bleich geworden. Solch' eine Mittheilung mußte den wackeren Mann nicht wenig erschüttern, und er fand nicht sogleich Worte, dem Chevalier etwas zu entgegnen, sondern er sprang auf und maß mit langen Schritten die Stube, die Hände auf dem Rücken gelegt, zeitweise das Haupt schüttelnd, mit allen Zeichen großer Ungeduld und Entrüstung.

Coralie und Madame Dubois! Die beiden Namen wollten sich nicht vertragen in des Notars Begrissen. Die Vorstellung, die er sich von einer berühmten Courtisane machte, einer modernen Phryne oder Aspasia, die paßte ihm durchaus nicht zu der Erscheinung der Auvergnatin Dubois.

Allein, mit all der Schnelligkeit, die der Gedanke in kritischen Momenten fähig ist, kam ihm das Gespräch des heutigen Morgens zu Sinne, wo Madame Dubois sich geweigert, ihren Notar zu nennen, und so sorgfältig Alles vermieden, was zur näheren Beleuchtung ihres Vorlebens dienen konnte. Dennoch hatte sie ihre Rolle so meisterhaft durchgeführt, daß Bonchamp ohne den erwähnten Umstand des Chevalier Bruniquel's Worten wenig Glauben geschenkt haben würde.

Ja, sie hatte im Ganzen nur ein einziges Dokument vorgewiesen oder beizubringen versprochen, und das war der Todenschein ihres Gatten. Derlei Fälschungen sind so ziemlich leicht zu erlangen. Alles Uebrige hatte sie ausweichend beantwortet.

Und jetzt erinnerte sich Bonchamp gleichfalls der Verwirrung dieser Frau, als die Rede vom Testamente ihres verstorbenen Vaters gewesen; auch hier wandte sie ein, daß es unmöglich sei, dasselbe beizubringen. Der Notar errieth die geheime Furcht, das Bangen dieses Weibes...

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein zum Tode verurtheilter Gefandter.) Bekanntlich ist der chinesische Gefandte beim Petersburger Hofe, Tschung-How, wegen Abschließung des russisch-chinesischen Vertrages von seiner Regierung zum Tode verurtheilt und dieses Urtheil vom Kaiser bestätigt worden; aber selbst bei Behandlung ihrer Staatsverbrecher gehen die Chinesen mit ihrer charakteristischen Langsamkeit zu Werke, und der zum Tode Verurtheilte hat noch so manche Monate des Lebens vor sich. Die Geschäftspraxis bezeichnet nämlich den Monat Dezember als die passendste Jahreszeit für öffentliche Hinrichtungen. Die Gefängnisse in den verschiedenen Provinzen sind alle wohlversehen mit zum Tode verurtheilten Verbrechern, aber wenn das Ende des Jahres herannahet, revidirt der Justizminister die Listen derselben und streicht die Namen Derjenigen aus, deren Leben er schonen will. Das Dokument wird dann dem Kaiser vorgelegt und dieser revidirt nun seinerseits die Liste und läßt seine Gnade walten. Ist endlich der Dezember da, so kündigt die fatale Liste durch alle Provinzen. Der Gouverneur versammelt seine Gefangenen und hält am Hinrichtungsplatz eine feierliche Revue über sie ab. Dann wird das gehörig versiegelte Dokument gebracht. Die Siegel werden erbrochen und die Liste verlesen. Diejenigen, deren Namen ausgestrichen sind, erfahren jetzt zum ersten Mal ihr Glück; die Andern werden ohne weitere Ceremonien sofort hingerichtet. Für einen Europäer wäre die verlängerte Todesangst unerträglich, aber die Chinesen sind phlegmatisch und da die Mehrzahl der Verurtheilten pardonnirt wird, hoffen sie bis an's Ende.

(Die Piraten von Stambul.) Der von seiner Operettenwirksamkeit her rühmlichst bekannte „Held der Meere“, Admiral Matamoros, fände jetzt die schönste Gelegenheit, seine bisher bloß auf den Brettern erprobte Fündigkeit und Bravour auch im praktischen Leben zu betheiligen. Als passendes Objekt für den wackeren Seeräuberfänger würde sich das Piratenboot oder Raif empfehlen, dessen Erscheinen in der unmittelbaren Nähe der türkischen Hauptstadt das Amtsbüro Stambuls jüngst signalisirte. Dieses Boot und seine Besatzung sind heute schon, trotz der kurzen Spanne Zeit, die seit seinem Auftauchen verfloßen ist, mit einem Schimmer jagenhafter Romantik umflossen und über dessen Kreuz- und Querzüge im Bosporus wissen die türkischen Zeitungen die haarsträubendsten Geschichten zu erzählen; insbesondere die Wasserstraße zwischen Rumeli Hisar und Arnoukoi, etwa 1 1/2 Meilen von Konstantinopel gelegen, ist der Schauplatz der Thätigkeit dieser Plünderer, welche mit übertriebener Unparteilichkeit sowohl Gläubige als Gaiurs ihrer Börsen entleeren. Selbst von politischen Bedenken lassen jene Bösewichter ihre gefährlichen Neigungen nicht beschränken und einige auf ihre Extraterritorialität pochende Diplomaten - Zöglinge, die lediglich sich im Mondeschimmer von den Fluthen des Bosporus schaukeln ließen, sollen von den Piraten in unangenehmster Weise überrascht worden sein. Trotz aller Bemühungen der türkischen Land- und Seepolizei konnte die Hauptstadt noch nicht von dieser argen Plage befreit werden und ein Matamoros, der diesen brüdernden Alp von den Herzen der Stambuler nehmen würde, kann eines enthusiastischen Empfanges sicher sein.

(Auswanderung nach Amerika.) Aus Washington, 7. d. M., wird geschrieben: Die Auswanderung aus Europa und besonders aus Deutschland und Irland nach Amerika nimmt in diesem Jahre den Charakter einer Völkerwanderung an. Die größten Zahlen der Einwanderung fanden statt im Jahre 1854 mit 319,000 Köpfen, dann im Jahre 1872 mit 294,000 Köpfen und im Jahre 1873 mit 266,000 Köpfen. Seit der Finanzkrise im Jahre 1873, welche durch die ganze Welt die Kunde machte, nahm die Einwanderung ab, sowie aber die Krisis hier überstanden war, gute Ernten und Geschäfte folgten, vermehrte sich die Einwanderung und stieg im Jahre 1879 schon wieder auf 150,000 Köpfe. Der letzte Ernteertrag der letzten aufeinanderfolgenden Jahre in Amerika, welcher die von Mizeranten heimgesuchten Länder Europa's mit allen Lebensbedürfnissen von hier aus reichlich versorgte und die gesammte Industrie Amerika's belebte, trägt dazu bei, die Einwanderung im gegenwärtigen Jahre wohl auf 300,000 bis 400,000 zu steigern.

(Schlaueit eines Affen.) In Frankreich erzählt man sich soeben eine lustige Geschichte von einem Affen. Im Süden Frankreichs lebt nämlich ein reicher Mann auf seinem Schlosse, das rings von hohen Bäumen umgeben ist. Der Schlosshof hat einen Affen, einen schlauen Burschen, der schon so manchen Streich ausgeführt hat. Derselbe ist dem Koch öfters behilflich, das Geflügel zu rupfen. An einem bestimmten Tage gab nun der Koch dem Affen zwei Rebhühner zu rupfen und dieser setzte sich an ein offenes Fenster und begann seine Arbeit. Er hatte schon einen der Vögel seines Gefiebers entledigt und legte ihn mit einem zufriedener Brummen auf den äußeren Fensterrand, als auf einmal ein Falke von einem der hohen Bäume herabstiegt und den gerupften Vogel fortrug. Der Affe war sehr zornig, ballte die Fäuste nach dem Räuber, der sich in nicht weiter Entfernung auf einen Baumast setzte und seine Beute mit großem Behagen zu verspeisen begann. Der Herr des Schlosses sah den Spaß mit an, denn er saß unter einem dicht belaubten Baum und versteckte sich, um zu sehen, was da weiter geschehen würde. Der Affe nahm das andere Rebhuhn, rupfte es, legte es auf den Fensterrand und versteckte sich dann hinter dem Fenster auf der Innenseite. Der Falke ging in die Falle, denn als er auf das Rebhuhn herabstiegt, langte der Affe hervor und packte den Dieb. In einem Augenblick war ihm der Hals umgedreht und er selbst vom Affen gerupft. Dieser brachte nun beide Hühner dem Koch, als ob er sagen wollte: „Da hast Du Deine zwei Rebhühner, Meister.“ Dem Koch kam zwar der eine der beiden Vögel etwas verdächtig vor, aber nichtsdestoweniger brütet er sie und setzte sie auf die Tafel. Der Herr des Hauses schüttelte den Kopf, als er das Gerücht sah und erzählte herzlich lachend dem Koch den Streich, den der Affe gespielt hatte.

Die Fabrik tragbarer Eiskeller
des Ingenieurs **FRANZ BOLLINGER** in Wien,
empfiehlt ihre anerkannt bestkonstruirten und preisgekrönten

KÜHL-APPARATE

für Bier, Wasser, Milch, Butter, rohes Fleisch,
SPEISEKÜHLER
für Haushaltungen.
Gefriermaschinen, Gefrorenes-Reservoir, komplette Schankeinrichtungen, Fass Aufzüge, Moussepipen neuester Konstruktion.
Illustrirte Preiscurante gratis.
Aufträge: 4964
An die Fabriks-Niederlage, Wien, IV., Heumühlgasse 2.




Grosser Möbel-Verkauf

Deakgasse Nr. 5, I. Stock.
Holzmöbel: Brautausstattungen, Hotel-, Kaffeehaus und Sommerwohnungs-Einrichtungen.
Salongarnituren in Nips, Seide, Gobelin, Jutte und Bourrets. 4554
Alles eigenes Erzeugniß, daher auch preiswürdig. Hochachtungsvoll
OPPODI & ELLENBERGER, Deakgasse 5.
Bestellungen aus der Provinz werden mit Nachnahme expedirt.

Mattoni & Co. in Franzensbad

K. K. Hoflieferanten
Mineralmooralfudwerk und Odegruben, Besitzer des Mineralmoor- und Quellengebietes in der Soos bei Franzensbad, welches in seiner Mächtigkeit an gehaltvollstem Mineralmoor und Eisenquellen unerreicht ist, empfehlen:

Eisenmineralmoor zu Bädern, sowie aus diesem direkt erzeugt:
Eisenmineralmoorlange (flüssiges Moor-Extrakt) in Flaschen à 2 No. für ein Bad.
Eisenmineralmoorialz (trockenes Moor-Extrakt) in Flaschen à 1, 3, 6 u. 10 No. (1 No. für ein Bad).
(Letztere beide Produkte als vollständiges Erziehungsmittel für Moorbäder zum Hausgebrauch aus der Kaiserquelle, durch Abdampfung erzeugtes vorzügliches Purgiermittel.)
Kaiserquellsalz
Preisverzeichnisse und Broschüren gratis.
Eigene Niederlagen in Wien: Maximilianstrasse 5, Tuchlauben 14.
in Budapest: Dianabadgebäude.

500 Gulden

zahlreich Dem, der beim Gebrauch von **Röster's Zahn-Mundwasser**, à Flasche 35 Kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 10 Kr. extra.) **Wid. Röster, Wien, I. Bez., Wipplingerstrasse Nr. 19.** Niederlagen: Budapest: Sol. v. Trösk, Apoth. Preßburg: F. Viktor, Apoth. Temesvár: C. Jaramis, Apoth. Gr.-Weeskerel: L. Schmitzer, Apoth. 5202

Eiserne Rollstühle

zum Selbstfahren erzeugt
August Kitchelt's Erben,
K. K. Hoflieferant,
4711 WIEN,
Kärntnerstr. Nr. 46,
Seinrichshof.

Da das echte Malzextrakt, dessen Anwendung sich auf die Ausprüche der Professoren **Oppolzer, Heller, Bock und Niemeyer** gründet — einen viel günstigeren Einfluß auf die leidenden Schleimhäute übt, als der gewöhnliche Zucker, so sind die daraus erzeugten echten

Wilhelmsdorfer Malzextraktbonbons

um Vieles anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle jene Brustbonbons, welche nichts als Zucker oder neben diesem höchst indifferente Stoffe enthalten.
Es wird daher insbesondere gebeten, die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons nicht mit den sogenannten Malz-Bonbons zu verwechseln, welche diesen Namen nicht verdienen, da solche gar kein Malz enthalten.
Die Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons werden in zwei Qualitäten erzeugt: in rothen Kartons à 10 Kr. per Dkd. fl. 1 — und mit mehr Malzextrakt in Büchsen à 25 Kr., 40 Kr. und 66 Kr.
Jos. Küfferle & Co.,
Budapest, Raiknergasse 13,
Savancergasse 15,
Ferner bei **Joseph Steden,** Ofen, Hauptgasse 30,
Santa Karoly, Badgasse „zum Strauß“ und bei den meisten Apothekern und Kaufleuten.
Malzextrakt-Chokolade zu fl. 1.20, 1.60, 2 und 3 fl. per 1/2 Kilo.

Primapreussische Kohle

für Maschinenbruch zum billigsten Preise ab gewünschte Bahnstationen empfiehlt die Kohlenagentie

A. Mittler & Co.,

Gisellaplatz 2,
im v. Mocsornyischen Hause. 5313

wasserdichte
Decktücher,
Zulassung, Erfindung, Patentschutz 2c.
empfiehlt die Fabrik von
Sigm. Herzman & Cie.
Budapest, Seimigasse 1.



Radeiner Sauerbrunn,

reichhaltigster Natron-Lithion-Sauerling Europas, wirkt vorzüglich bei Gicht, Stein-, Blasen- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, Magenkatarrh und Tuberkulose. Vorzüglichstes Erfrischungsgetränk, zu beziehen durch die Brunnenverwaltung zu Radein, Post Radkersburg. Depot in Budapest: **Wilmann & Seitzmann, L. Edestraty und Mattoni & Wille;** in Odegg: **Wendenritter;** in Bares: **Bruder Herzog;** in Neufah: **F. Meintzer.**
Broschüren gratis und franko. 5191

Einladung zur Beteiligung

an den Gewinn-Chancen der vom **Staat** **Samburg** garantierten großen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 320,200 R-Mark

vom 9. Juni 1880 bis 12. November 1880 sicher gewonnen werden müssen.
Der neue, in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 87,500 Loosen 45,200 Gewinne und zwar ev.

400,000 R-Mark

speziell aber			
1 Gew. "	250,000	4 Gew. à M.	3000
1 " "	150,000	3 " "	6000
1 " "	100,000	52 " "	5000
1 " "	60,000	6 " "	4000
1 " "	50,000	68 " "	3000
2 " "	40,000	214 " "	2000
2 " "	30,000	10 " "	1500
5 " "	25,000	2 " "	1200
2 " "	20,000	531 " "	1000
12 " "	15,000	673 " "	500
1 " "	12,000	950 " "	300
24 " "	10,000	25,150 " "	133

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwiderruflich auf den

9. und 10. Juni 1880

festgesetzt und kostet hierzu das ganze Originallos nur 6 Mark oder fl. 3 1/2 das halbe " " 3 " " 1 1/4 das viertel " " 1 1/2 " " 90 Kr.
und werden diese vom Staat garantierten Originallose (keine verbotenen Promessen) gegen Einzahlung des Betrages oder Post-Einzahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franko versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.
Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit große Gewinne v. M. 125,000, 30,000, u. viele von 20,000, 20,000, 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.
Die Einlagen sind im Verhältnis der großen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden. 5145
Jeder Teilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.
Die Auszahlung oder Verfertigung der Gewinne erfolgt planmäßig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.
Aufträge beliebe man umgehend vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma
Josef Steindecker, Damnthorstrasse, Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.
P. S. Das **Haus Steindecker** — überaus als reich und wohl bekannt — hat besondere Maßnahmen nicht nötig; es unterbleiben solche daher, worauf verzicht. Publikum aufmerksam gemacht wird.

PROMESSEN

zur Ziehung am 1. Juni auf

1864-er LOSE

ganze fl. 4 und Stempel. halbe fl. 2.25 und Stempel
Haupttreffer **200,000** Gulden ö. W.

Nur fl. 2 Wohlthätigkeits-Nur fl. 2
pr. Stück **LOSE** pr. Stück

der VIII. k. u. Staatslotterie

Haupttreffer fl. 60,000 6% ung. Goldrente
5237 Gesamtgewinne von fl. 210,000
Ziehung 24. Juni 1880.
Bei Abnahme von
nur 6 Losen! Los gratis.
Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des
MERCUR, Budapest
5203 S. Politzer.
Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12.




Suchen ist erschienen die dritte Auflage des in seiner Art ausführlichsten Werkes:

„Die geschwächte Manneskraft“

derendseitige Ursachen u. gründliche Heilung von dem
Spezialisten J. WEISS,
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Wchtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Es circuliren und werden viele ähnliche Broschüren angefertigt, die unter verschiedenen Titeln gegen Geschlechts-Krankheiten und vorzüglich gegen die geschwächte Manneskraft sicher Hilfe und Heilung versprechen. Ließt man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, daß keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, das keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war der Verfasser bestrebt, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern, sondern wie dies bei keinem bisher existirendem Werke der Fall ist, demselben auch ein ausführliches Heilverfahren beizufügen.
Zu beziehen in der Ordinationsanstalt des Verfassers: Budapest, Aronprimgasse 3, 2. Stock. Preis fl. 2.50. 5096

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Eine kinderlose Witwe, in den besten Jahren, wünscht zu einem Witwer oder zu einer jüdischen Familie, wenn auch auf die Provinz als Haushälterin oder Gesellschafterin zu kommen. Adr. in der Exp. 8006

Oberinspektor, 1300 fl. Jahreseinkommen, 1 Haushälterin werden sofort acceptirt, fernher:

Seirathsanträge. Mehrere intelligente Damen mit Baarvermögen wünschen sich zu verheirathen. Auskunft ertheilt unentgeltlich Dohststraße 32, Th. 13. 1. Stod. 8224

Ein Detail **Spezerei-Geschäft**, mit 40,000 fl. jährlicher Uo- fang, ist wegen Familien- verhältnisse zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8225

2 Lehrlinge für eine Zuderbäckerei werden gesucht. Näh. in der Exp. 8226

Montag-Exkursion bei günstiger Witterung. 8227

Privat-Unterricht in den Gegenständen der höhern Lächer u. Staats- schule ertheilt ein distinguir- ter Lehrer. Geneigte Anträge unter „Wissenschaft“ an die Exp. erbeten. 8156

Fabriklokalitäten. Eine im Betriebe stehende große Fabrik möchte einen Theil ihrer Lokalitäten, eventuell mit Benützung der Was- ser- und Dampftriebe- rungen vermieten. Näh. in der Exp. 8154

Sommerwohnung. Ein geräumiges, schön möblir- tes, ganz reparirtes Zimmer mit Benützung eines großen Gartens, in unmittelbarer Nähe des Stadtwaldchens, ist an eine ruhige, solide Partei zu vermieten. Adr. in der Exp. 7955

Ein **schöne Villa** im Ofner Gebirge, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Prok- haus und einem prachtvol- len Keller für 300 Hektoliter Wein, ist sammt 8 Bier- tel Weingarten, wo Prima- Dualität Wein wächst, bil- lig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8008

Ein **solid gebauter Phaccon** mit Delachjen, in bestem Zustande, ein **rom- petter-Göpel** sammt Dreih- rinnen, ebenso ein **Cirkul- artisch** mit 4 Cirkular- sägen sind billig zu ver- kaufen. Näh. die Exp. 8032

Verloren wurde ein silbernes Hundehalsband sammt Marke (Nr. 404). Der redliche Finder wird er- lücht daselbe in Ganzschen Haus beim Hausmeister ab- zugeben. 8223

D'Equie's fransösische **Haarfärbe-Zinktur** zum färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfärbe- Zinktur, ist bis jetzt als eine der besten anzuzupfehlen, in- dem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganz- Dose genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dose 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neue Weltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei S. Magyar. 4514

Ein Javan, verheirathet, 30 Jahre alt, welcher durch 15 Jahre in große Defonomen praktizirte letztere Zeit durch 4 Jahre selbstständiger Leiter einer Defonomie war, der deut- schen, ungarischen u. javan- ischen Sprache in Schrift u. Wort mächtig ist, sucht einen Posten; selber geht auch nach Mähren oder Schlesien. Adr. unter „B. B.“ an die Exp. 8145

Gesucht **ein Kompagnon**, Herr oder Dame, mit 600 bis 1000 fl. Einlage gegen Sicherstellung zu einem Wü- nenkünstlergeschäft. Monat- lich garantiert 100 fl. Verd- dienst, jedoch sichere Aussicht, das 3-4fache zu verdienen. Kompagnon muß große Reif- sen mitmachen und Kassier- dienste leisten. Anträge un- ter „Entrativ“ an die Exp. 8177

Im V. Bezirk, auf der Wäitnerstraße, ist ein eingepflanzter großer Grund, mit guter Zufahrt, Wäitnerhaus, Pumpe zc. so- fort zu verpachten, eventuell auch aus freier Hand zu ver- kaufen. Näh. in der Exp. 8177

Eine Witwe, die eigene Möbel hat, wünscht bei Christen gegen Bezah- lung in Verpflegung zu treten. Näh. in der Exp. 8197

Eine durchaus respektable **ältere Dame** von durchgebildeter Reprä- sentation wird zur Erziehung zweier Kinder gesucht. Ueber Vertrauenswürdigkeit, Sprachkenntnisse u. Befähig- ung zum Unterricht werden die rigorosesten Ansprüche gestellt und ganz detaillirte Angaben unter „C. G.“ an die Exp. erbeten. 8172

Buchbinder = Haus- knecht, der die Buchbinder- arbeiten versteht, gesucht. Näh. die Exp. 8221

Für kleinere Ge- schäfte bietet sich ein tüch- tiger Buchhalter zur Führung der Bücher als Nebenbeschäftig- ung an. Gefällige Anträge unter Chiffre „C. S.“ an die Exp. abzugeben. 8163

Maschinen-Inge- nieur sucht für Nachmittags- irdenwelche Beschäftigung, würde eventuell auch Unter- richt ertheilen. Gest. Anträge unter „M. J.“ an die Exp. 8150

Junger Kaufmann, 27 Jahr, ledig, militärfrei (Israelit), solid, charak- ter- voll und gebildet, tüchtiger Buchhalter und Korrespondent, der ung., deutschen, französ., engl. und italien. Sprache mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen En- gagement. Beste Zeugnisse und Referenzen, nöthigen- falls K. Kautions. Annehme- Stellung in der Provinz, wo er einem freundlichen Familienleben beigezogen würde, bevorzugt. Gest. Zu- schriften sub „Treu“ an d. Exp. 8105

Eine 8perdekträ- tige Lokomotive, fast neu, 4 starke gefasste Leiterswagen mit Schieber, 1 eleganter Blechastenwagen auf Federn, 1 Fleischer- oder Milchmeierwagen auf Federn, starke und schwache Schiffe sind billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 7935

Ein junger Mann wünscht als Buchhalter oder Schreiber placirt zu werden. Derselbe kann auch Kautions leisten. Näh. in der Exp. 8143

Ein elegant möblirtes **Zimmer** (II. Stod) mit Aussicht auf die Elisabeth-Promenade und reparirtem Eingange für einen Distinguirten Herrn zu verlassen. Näh. in der Exp. 7890b

Ein **neues Portal** sammt kompletten Stellagen und Gaseinrichtung für ein Herrenmode- u. Galanterie- Geschäft ist billigst zu ver- kaufen. Wo? sagt die Exp. 8069

Gesucht wird ein Geschäft zu übernehmen, in Mehl-, Süßfrüchte-, Fett- und Kolonialwaren, auf gutem, lebhaftem Posten und mit genügenden Räum- lichkeiten. Geneigte Anträge erbeten unter „A. B. C.“ an die Exp. 8213

Ein möblirtes **Gassenzimmer** ist vom 1. Juni à 15 fl. pr. Monat zu verlassen. Näh. die Exp. 8115

Wein-Verkauf. 1100 Eimer Gebirgswein, Eigenbau, von sehr guter Gegend, 1878er u. 1879er Fassung, sind zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8142

Erzieherstelle oder Lektionen wünscht ein Jurist, Jsr., in oder um Budapest. Gest. Anträge un- ter „Serien“ an die Exp. 8045

Zu verkaufen aus freier Hand, oder zum Tausch mit einem hier liegen- den Haus ist ein Wohnhaus, 1/2 Stunde Entfernung von hier, 2 Zimmer, Küche, Speis- oder Mastung, wie auch für Wagen-Nemise, reizendes Mädch., 1300 □ Klafter Grund. Näh. in der Exp. 8041

Villa in Puzta Est.-Böring, hochhoch, schön, sehr geräumig, inmitten eines schattigen Eichenwaldes, mit Aussichtsturm, Glashaus, Eisgrube, schönem Spargel- beet und Obstgarten zu ver- kaufen oder zu vermieten. Näh. in der Exp. 8086

Aus dem Hotel Budapest sind Möbel, Matrasen, Chi- naiser-Bestee, Tischzeuge und andere Hoteleinrichtun- gen zu verkaufen. Radial- straße 52, im Magazin. 8185

Dakante Kommiss und Komptoiristen, gut geschult, der ungarischen und deutschen Sprache voll- kommen mächtig. Ersterer von der Nürnbergger- und Herren-Konfektions-Branchen, mit angenehmem Neußern und Bildung, Letzterer mit schöner Handschrift, schneller korrekter Arbeiter, mögen ihre Offerte, Zeugnisse mit Beischluß von Photographien an **Emerich Pavlovits**, Nyiregyháza, richten. 8199

300 Eimer Ofner Weiß-, Roth- und Schiller- weine billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8147

Ueberfiedlung halber sind ein Klavier, di- verse Meubles und 2 Spar- herde billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 8165

In der Josephystadt unweit der Mayer Krauf- schen Spiritusfabrik, ist ein 671 □ Klafter großer Grund mit Wohnhaus und aus- ge- dehnten Nebenbaulichkeiten, vorzüglich für eine Meierei oder Mastung, wie auch für Werkstätten geeignet, per 1. August a. c. auf längere Zeit zu verpachten. Näh. in der Exp. 7835

NEMZETI SZINHÁZ.
FERRÉOL.
Szinház 4 felv. Iria Sardo V.
De Meyran Ferréol Náday
De Boismartel Feleki
Lavarin Beresényi
Périsol, esküdt Vizvári
Martial, erdesz Szigeti Imre
Muxence Benedek J.
Brecsat orvos Földényi
Robe Felekiné
Therése Csillag T.
D. Ormsson asszony Lendvayné
De Valtamiers Györgyné
Dell Estaque Sánháné
D'Artigas Császárné
Denise, komorna Megyaszi

Vaszi Andrejevics
Oszip Vasziovic
Sztejpan
Vladimir
Golcz Julán
Hasszán bej
Nurszidáh
Zulejka
Diona
Beszika
Musztafa
Vujka
Hanna
Kovács Ist.
Egri
Komáromi J.
Abonyiné
Kápolnai
Karikis
Sio Irma
Csatai Zsófi
Vámosi P.
Tornyai A.
Bakonyi
Kovács
Fürediné

NÉPSZINHÁZ.
Faticicza.
Operette 3 felv. Zencsét szerzett
Suppé Ferencz
Timofey Kanuszkoff Solymosi
Lidia Ivanovna Sziklai E
Zelczet basa Együd

Fóvárosi szinkör
a Krisztina városban.
Egy huszárjkaplár
Bécsben.
Vig szinház 4 felv. Iria Costa K.
Sommertheater im Stadtwaldchen.
Direktion: Siegmund Felb.
Wegen Vorbereitung
geschlossen.

NEUES ORPHEUM,
chem. Belezny-Garten. 5097
Vorstellung im Garten.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Auftreten des Couplet-Sängers Herr u
FRANZ KRIEBAUM,
der Wiener Lieber-Sängerin Fr. Marietta, des Opern-
Sängers Alfred de Witt, der Luft-Königin Miß Thora.
Auftreten des Wiener Trios
Geschwister Geisler,
der deutschen Soubrette Fr. Lea Fini, des Damen-Ko-
mikers Albert Chaus, der ungarischen Lieber-Sängerin
Diga Bereszy und des Neger-Komikers **Dr. Randall.**
Auftreten der Familie
Washingtons.
Hemden für Herren
in 500 Hochmode-Deffins von Ia. Creton, Dyford, auch
Chiffon, vierfach, selbst nach Maß, pr Stück fl. 1.50. Muster
abschitte und Anleitungsmaß-Broschüren gratis
5126
ÁRMIN CSÁKY,
Budapest, Radialstrasse (Oktogon) 63.

Laibacher Lose
Drei Ziehungen jährlich.
Haupttreffer fl. 30,000, 25,000, 20,000
u. s. w.
Kleinstreffer 30 fl. 5. W.
Schlussbriefe
über solche Lose zum Preise von nur fl. 26 werden ausgegeben
und gelangt der Käufer eines solchen Schlussbriefes bei ein-
maliger Zahlung von nur fl. 6 5282
und Restzahlung von fl. 20 in 2 1/2 Jahren, d. i. bis 1. Sep-
tember 1882, in den Besitz des Original-Loses und spielt in
allen bis dahin stattfindenden Ziehungungen mit
Laibacher Lose
zum Preise von nur fl. 25 in fünf 1/4-jährigen Theilzahlungen
à fl. 5. Schon nach Ertrag der ersten Theilzahlung von fl. 5
spielt der Käufer in der am
2. Juli 1880
erfolgenden Ziehung dieses Lotterie-Anlehens mit.
ORIGINAL-LOS à fl. 24,
Schlussbriefe und Lose auf Theilzahlungen zu haben bei der
Real-Kredit-Bank in Wien
und allen größeren
Bank- u. Wechselgeschäften.

**Gegen üblea Mundgeruch, Zahawohn u
allen Mundkrankheiten.**
Kais. österrreichlich und kön. ung. ausschließlich privilegirte
Sopiana Mund-Essenz
von Charles Robert Schulhof in Manchester.
mittelfst Medaille ausgezeichnet.
Bestellungen übernimmt Dr. Ed. Schulhof in Jünis-
kirchen, wo Wiederverkäufer Rabatt bekommen.
Zu haben in Budapest bei den Herren: J. Erdöf
Apoth., E. Edesfuth, Parfumeur Lucif u. in Stuhl-
weihenburg bei Georg Dieballa. Preis sammt
gedruckter Gebrauchsanweisung per Flacon en
5134 detail 1 fl. 25 fr.

Wasserheilanstalt
Eggenberg bei Graz
20 Min. vom Südbahnhof in reizender Gebirgslage mit
ausgebreiteten Nadelholzwaldungen. Saison vom 1. Mai
bis 15. Oktober.
5245 Programme auf Wunsch gratis.
Ritter v. Horstg. Dr. Schleidier.

Wegen Lokalveränderung verkaufen wir unsere sämmtlichen
Möbelstoffe und Decken älterer Dessins
um halben Preis.
Reste noch billiger. 5130
Möbelstoffe und Decken neuerer Dessins,
sowie
Teppiche und Laustücher in reichster Auswahl
unter dem Erzeugungspreis.
ALBERT WOLFF & SÖHNE,
Budapest, Giselaplag Nr. 2, im von Mocsonyi'schen Hause, Ecke der Wäitnergasse. Vom 1. August
1880 befindet sich unsere Niederlage: Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr 20, Ecke der kleinen Arongasse.